



Nacht der Solidarität

**Titel: Die erste Straßenzählung obdachloser
Menschen in Berlin**

Bericht über die Vorbereitung und Durch-
führung des Vorhabens

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Zielsetzung – Struktur, Auftrag und Zeitschiene	6
Öffentlichkeitsarbeit	15
Datenschutz	19
Freiwilligenkoordination	25
Zählteams.....	33
Expert*innenbeirat	37
Unterstützer*innen - Netzwerk	38
Informationsweitergabe an die obdachlosen Menschen	44
Zählräume	45
Beschaffung, Vergabe, Finanzierung und Logistik	56
Zählbüros.....	61
Ergänzende Veranstaltungen.....	65
Ablauf der Zählung am 29.01./30.01.	66
Auswertung und Ergebnissicherung.....	70
Fazit und Ausblick.....	73
Anlagen	77

„Denn die einen sind im Dunkeln
und die andern sind im Licht
und man siehet die im Lichte
die im Dunkeln sieht man nicht.“

Bertolt Brecht, Dreigroschenoper

Einleitung

Seit Jahrzehnten gibt es in Berlin die Forderung von Expert*innen und Verbänden der Wohnungslosenhilfe eine Wohnungslosenstatistik einzuführen.

Die Verbesserung der Wohnungslosenstatistik, genauer gesagt der Wohnungsnotfallstatistik ist nicht erst seit der auf Initiative der Bundesregierung vom Bundestag am 16. Januar 2020 beschlossenen Einführung einer Wohnungslosenberichterstattung sowie einer Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen „in aller Munde“.

In Berlin bekamen diesbezügliche Bestrebungen durch den Prozess der Strategiekonferenzen¹ der Wohnungslosenhilfe seit Januar 2018 neuen Schwung. Im Rahmen der Arbeitsgruppe 1 (AG 1)² des Strategieprozesses wurde unter Federführung von Professorin Dr. Susanne Gerull ein Konzept einer dreistufigen Statistik für das Land Berlin erarbeitet.

Die Wohnungsnotfallstatistik soll danach in drei Teilerhebungen untergliedert werden:

1. Akut Wohnungslose Personen (Statistik)
2. Von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen (Statistik)
3. Wohnungslose Menschen auf der Straße (Zählung)

Die AG stellte zudem klar, dass eine solche Statistik nicht alle Aspekte, wie z. B. die soziale Lage wohnungsloser Menschen abdecken kann und sich daher zunächst auf die Erhebung einer eindeutig messbaren Zahl konzentriert werden soll. Folgender Kerndatensatz soll in allen drei Teilerhebungen erfasst werden:

- Unterkunftssituation (nur akut Wohnungslose)
- Alter
- Geschlecht
- Nationalität
- Haushaltsstatus

¹ Weiterführende Informationen zum Prozess der Berliner Strategiekonferenzen Wohnungslosenhilfe finden sich auf den folgenden Seiten: <https://www.berlin.de/sen/soziales/besondere-lebenssituationen/wohnungslose/strategiekonferenzen/>

² Protokolle der AG 1 Wohnungslosenstatistik: <https://www.berlin.de/sen/soziales/besondere-lebenssituationen/wohnungslose/strategiekonferenzen/arbeitsgruppen/protokolle-der-arbeitsgruppen-821964.php>

- Dauer der Wohnungslosigkeit (nur akut Wohnungslose)

Genau an dieser Stelle setzt das hier beschriebene Projekt an, es geht um die Umsetzung des dritten Teilaspektes: einer Straßenzählung wohnungsloser Menschen mittels Einsatz des Kerndatensatzes.

Für die Durchführung vergleichbarer Straßenzählungen gibt es bisher vor allem Vorbilder US-amerikanischer Metropolen, in denen solche Vorhaben teilweise bereits wiederholt durchgeführt wurden.

In der europäischen Nachbarschaft ist es die Stadt Paris, die seit 2018 eine jährliche Straßenzählung durchführt. An diesem Vorbild sollte sich das Projekt orientieren. Allerdings hatte in der Vergangenheit noch niemand in Deutschland eine solche Zählung durchgeführt.

Nachdem die politische Entscheidung zur Durchführung des Projektes gefallen war, gab es zunächst einige Gespräche zwischen Politik und Vertreter*innen Berliner Hochschulen, allerdings ohne eine Zeitschiene zu beschließen und abschließend zu klären, durch wen und wie die Zählung durchgeführt werden soll (im Gespräch war z. B. eine Beauftragung der Berliner Hochschule für Soziale Arbeit).

Im August 2019 nahm das Vorhaben dann für viele unerwartet Fahrt auf: Statt der Beauftragung eines externen Dienstleisters, Hochschule etc. wurde eine kleine verwaltungsinterne Projektgruppe, deren Mitglieder allesamt nicht aus dem Fachbereich Wohnungslosenhilfe der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (SenIAS) kamen, gegründet und mit der Vorbereitung und Durchführung der Zählung beauftragt. Bereits diese Entscheidung überraschte, viel mehr jedoch sorgte die anvisierte Zeitschiene für noch mehr Erstaunen in der Berliner Fachöffentlichkeit: Bereits in fünf Monaten, konkret in der Nacht vom 29. auf den 30. Januar 2020, sollte die „Nacht der Solidarität“ (NdS) – die erste Straßenzählung wohnungsloser Menschen in Deutschland stattfinden!

Als sei dies nicht genug der Herausforderung, aus dem Stand innerhalb von nur fünf Monaten die Organisation und Durchführung einer solchen Aktion zu stemmen, wurde in der Berlin typischen Bescheidenheit zudem festgelegt, bereits auf Anhieb möglichst das gesamte Stadtgebiet „abzulaufen“, immerhin eine Fläche etwa neunmal so groß wie Paris, das Vorbild der Berliner Zählung³.

Mit dem vorliegenden Sachbericht unternimmt das Projektteam den Versuch, seine Erfahrungen für eventuelle Nachahmer*innen zu sichern. Es handelt sich dabei nicht um

³ In vielen internationalen Metropolen hat man sich schrittweise angenähert, indem man zunächst nur einen bestimmten Teil der Stadt, zumeist zentrumsnahe Gebiete, untersuchte um dann in den Folgejahren sukzessive den Radius zu erweitern.

eine wissenschaftliche Abhandlung oder ein für die Veröffentlichung aufbereitetes Dokument, sondern ganz bewusst um eine subjektiv gefärbte Einschätzung und Auswertung des Projektverlaufs aus Sicht der im Projekt arbeitenden Kolleginnen und Kollegen.

Der vorliegende Sachbericht beschreibt, z. T. recht detailliert, das Projekt NdS in chronologischer Reihenfolge anhand einzelner Themenblöcke und damit verbundener Arbeitsschritte. Da die Themenblöcke auch einzeln, ausschließlich und/oder separat gelesen werden können, wiederholen sich bewusst einzelne Inhalte. Einige Aspekte wurden zudem farblich besonders hervorgehoben:

- Die Erfolgsfaktoren (grün markiert): Dabei handelt es sich um Entscheidungen/Maßnahmen/Voraussetzungen etc., die von den NdS-Mitarbeitenden als für den Projekterfolg besonders bedeutsam erachtet wurden.
- Die kritischen Faktoren (rot markiert): Situationen, Entscheidungen etc., die das Projekt sehr negativ beeinflusst haben bzw. beinahe zu einem Scheitern des Projektes geführt hätten
- Die Diskussionspunkte (lila markiert): Hierbei handelt es sich um Themen/Fragestellungen etc., die während des Projektes innerhalb des Teams oder auch mit Externen wiederholt kontrovers diskutiert wurden, ohne ein klares Ergebnis zu bekommen. Des Weiteren handelt es sich um Themen/Fragestellungen, die aus Sicht des Projektteams mit großer Wahrscheinlichkeit auch bei einer weiteren Zählung in Berlin oder anderswo so oder ähnlich erneut aufkommen werden und diskutiert werden müssen.

Wer auch immer diesen Bericht liest, steht wahrscheinlich vor der Herausforderung, in welcher Funktion auch immer, eine ähnliche Zählung zu organisieren. Dafür wünschen wir als Projektteam viel Erfolg und hoffen, dass die folgenden Ausführungen Ihnen dabei helfen mögen, erfolgreich ans Ziel zu kommen und auf dem Weg dorthin nicht alle Fehler, die wir gemacht haben, wiederholen zu müssen.

Bei allem was Sie hier lesen gilt:

Nachmachen bzw. Kopieren ausdrücklich erwünscht!

Zielsetzung – Struktur, Auftrag und Zeitschiene

Der Senat von Berlin beschloss in seiner Sitzung am 3. September 2019 neue Leitlinien für die Wohnungslosenhilfe. Neben der Verbesserung der Steuerung der Unterbringung von Wohnungslosen, der Vereinheitlichung des Verwaltungshandelns der Berliner Bezirke und der Ausweitung des Angebotes an geeigneten Räumen, stellt die Verbesserung der Obdachlosenstatistik ein Kernthema dieser Leitlinien dar.

Um das letztgenannte Ziel zu erreichen, ist u. a. die Zählung von obdachlosen Menschen vorgesehen, die vom bestehenden Hilfesystem bisher ungenügend erreicht werden und auf der Straße leben. Die Schätzungen über die Anzahl der Betroffenen reichten bisher von ca. 2.000 bis 10.000 Menschen, konkrete Zahlen existierten nicht. Diese Zahlen sind notwendig, um die Qualität und Quantität entsprechender Angebote besser an die Bedarfe anpassen zu können.



Der analoge Countdown-Timer

Es existieren internationale Vorbilder einer solchen Zählung. Insbesondere die bereits zweimal von der Stadt Paris durchgeführte Zählung sollte, soweit möglich und sinnvoll, als Vorlage für die Zählung in Berlin herangezogen werden.

Auftrag

In der Nacht vom 29. auf den 30. Januar 2020 sollen Teams aus Freiwilligen, Studierenden und professionellen Mitarbeitenden der bezirklichen sozialen Wohnhilfen und der Träger der Wohnungslosenhilfe und Straßensozialarbeit in einem Zeitfenster von drei Stunden in ganz Berlin unterwegs sein und im öffentlich zugänglichen Raum ange-troffene obdachlose Menschen zählen und nach Möglichkeit zu fünf Fragen (Kerndatensatz) interviewen.



Der improvisierte Zeitstrahl im Projektbüro

Das Projekt hat eine Laufzeit von insgesamt sechs Monaten vom 1. Oktober 2019 bis zum 29. Februar 2020.

Um die gewonnenen Erkenntnisse umfangreich auszuwerten und mit einer breiteren Fachöffentlichkeit dis-

nutzbar zu machen, inklusive der Sicherstellung des Transfers der Ergebnisse in den zuständigen Fachbereich der SenIAS, war geplant, dass drei Kolleg*innen des Teams bis Ende April 2020 im Projekt tätig bleiben. Aufgrund der Situation rund um den Corona-Ausbruch konnte das so nicht realisiert werden und diese Phase endete bereits Ende März. Sämtliche Ergebnispräsentationen mit Mitarbeitenden der Bezirksämter sowie Trägern mussten ersatzlos gestrichen werden.

Der favorisierte persönliche Austausch und gemeinsame Erörterung der Ergebnisse konnte leider nicht stattfinden.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes ist zudem offen, wann und in welcher Form die eigentlich für den 22. April geplante Fachtagung zur Diskussion der Ergebnisse nachgeholt werden kann.



Diskussion über den ersten Konzeptentwurf

Projektstruktur



Auftraggeber	Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales Elke Breitenbach
Projektsteuerung	Zur Projektsteuerung wurde ein regelmäßig tagen- der Jour fixe eingerichtet. Dieser wurde geleitet von Staatssekretär Alexander Fischer. Teilnehmende waren: <ul style="list-style-type: none"> • der persönliche Referent der Senatorin Christian Schröder • der persönliche Referent des Staatssekretärs Oliver Nöll • der Leiter der Pressestelle Stefan Strauß • der Projektleiter Klaus-Peter Licht • und anlassbezogen die Leiterin der Abteilung Soziales Martina Schnellrath

Projektteam	Das Team bestand aus insgesamt fünf Personen, Beschäftigte der SenIAS bzw. von anderen Behörden abgeordnete Kolleginnen und Kollegen: Klaus-Peter Licht, Christine Grote, Juliane Teske, Jonas Wulf, Sarah el-Ahmed/Antje Gammert ⁴
Beschaffung, Büro, Sachbearbeitung	Büroorganisation, Daten- und Informationsmanagement, Schnittstelle zu den internen Diensten bei SenIAS, Vergaben, Finanzierung
Teilprojekt 1 Daten und Zählräume	Anzahl und Zuschnitt der Zählräume, Design und Inhalte der einzelnen Karten, Expert*innen-Workshops im Vorfeld, Zählräume für Sonderteams
Teilprojekt 2 Zählteams	Anzahl der Teams, Schulungskonzept Teamleitungen, Durchführung der Schulungen, Auswahl der Zählräume pro Teamleitung, Matching der Sonderteams, Kommunikation mit den Teamleitungen, Verhaltenskodex
Teilprojekt 3 Zählbüros	Auswahl der Zählbüros (Erreichbarkeit mit ÖPNV, Kapazitätsplanung), Kommunikation mit den Zählbüros, Personalakquise Zählbüroleitungen, Schulungskonzept Zählbüroleitungen, Catering für Freiwillige in den Zählbüros, Feedback und Dankeschön
Teilprojekt 4 Logistik	Verpackung, Versand, Retour, Sichtung und Verpackung, Einlagerung
Teilprojekt 5 Unterstützer*innen Netzwerk	Akquise von Unterstützer*innen, Sponsoren, Begleitende Veranstaltungen, Dankeschön- und Auswertungsveranstaltungen, Informationen
Öffentlichkeitsarbeit⁵	Logo, StyleGuide, Corporate Design, Pressemitteilungen, Webseite, Social Media (Twitter, Youtube), Koordination der Pressearbeit (Print, Radio, Fernsehen), Pressekonferenzen, Bewerbung der im Rahmen der NdS durchgeführten Veranstaltungen

⁴ zur Hälfte des Projektes gab es einen personellen Wechsel

⁵ Wurde hauptsächlich vom Leiter der Pressestelle Stefan Strauß außerhalb des Projektes abgedeckt.

Nacht der Solidarität	
Interne Dienste SenIAS	Räume, IT, Druckaufträge, Material, Transport und Vervielfältigung, Personalangelegenheiten, Datenschutzrechtliche Beratung, Finanzierung
Freiwilligenkoordination	Werbung, Beratung und Informationen, Registrierung über Webseite, Info-Newsletter, Matching Freiwillige-Zählbüros, Feedback und Anerkennung, Verstärkung des Engagements
Expert*innenbeirat	Fachliches Beratungsgremium: z. B. hinsichtlich des Untersuchungsdesigns, Ansprache der Betroffenen, Fragebögen, Auswertung, Hintergrundinformationen zur Zielgruppe obdachloser Menschen
Zählbüros	Gastgeber für die Freiwilligen, Versorgung und Unterstützung, dezentrale Ansprechpartner in der Nacht, Anlaufstellen, Ausgabe und Rücknahme des Materials in der Nacht, wichtige Multiplikatoren z. B. durch Veranstaltungen im Vorfeld und im Nachgang

Ressourcen

Für das Projekt wurden insgesamt fünf Personen, Beschäftigte aus der SenIAS bzw. von anderen Behörden, abgeordnet. Zudem stellte die SenIAS die großzügig bemessenen Projekträume inkl. Möbel und IT-Infrastruktur bereit.

Für Logogestaltung, Webseiten-Erstellung und -pflege, Druckaufträge, Materialbestellung (insbesondere zur Ausstattung der Freiwilligen mit Westen, Beuteln, Klemmbrettern und Kugelschreibern) standen insgesamt 60.000 € zur Verfügung⁶.

Für Snacks und Getränke der Freiwilligen und zur Ausgestaltung der Auswertungs- und Dankeschön-Veranstaltungen im Nachgang der Zählung stellte die Berliner Sparkasse (Stiftung und PS Sparen) insgesamt 25.000 € zur Verfügung.

Die 3.000 Trinkbecher für die Freiwilligen wurden von dem Geschäftsführer der tamaja gGmbH, Herrn Elias, gesponsert.

Erfolgsfaktor Projektbüro

Ein nicht unwesentlicher Erfolgsfaktor waren die besonderen Projekt-Räume im Dachgeschoss in der Oranienstraße 106. Die vorhandene Start-up-Atmosphäre, viel Raum

⁶ Für die Finanzierung der NdS wurden in den Haushaltsplänen 2019 und 2020 keine Haushaltsmittel veranschlagt.

zum „frei Denken“, weiße Wände zum Beschriften und kreativ Denken, der Kartenraum (mit einem 6 x 10 Meter großem Stadtplan auf dem Boden) mit ausreichend Platz für Workshops etc. sorgten beim Team selbst für eine kreative und leistungssteigernde Atmosphäre, aber vor allem auch bei externen Besucher*innen und der Presse für Staunen und Begeisterung („Das ist ja gar nicht wie man sich Verwaltung vorstellt“). Da die Räume ausschließlich für das Projekt zur Verfügung standen, konnten diese zudem sehr flexibel und kurzfristig genutzt werden. Das Büro stand jederzeit offen und es entstanden sehr viele wichtige und gewinnbringende Gespräche in Situationen, in denen Menschen „einfach mal vorbeischaute“. Häufig ging ein Termin ohne Pause in den anderen über.



Einblick ins Projektbüro

Personal

Alle Mitglieder des Teams waren Freiwillige, die entweder von anderen Dienststellen oder Bereichen abgeordnet (z. T. auch nur anteilig) wurden oder „Dienst am anderen Ort“ verrichteten. Aufgrund dieser Tatsache musste zu Beginn mehr Zeit in die Werbung und Rekrutierung geeigneter Mitstreiter*innen investiert werden. Dabei machte es sich sehr bezahlt, dass der Projektleiter auf bestehende Kontakte und Empfehlungen aus vorangegangenen Projekten zurückgreifen konnte.

Daran schlossen sich zum Teil langwierige Verhandlungen zur Freigabe mit den jeweiligen Dienststellen und Vorgesetzten an.

Zeitkritisch war zudem, dass für alle Teammitglieder vorab Anforderungsprofile erstellt werden und neben den Vorgesetzten zum Teil noch die zuständigen Personalvertretungen einbezogen werden mussten.

Zeitleiste Teamzusammensetzung:

- 01.09.2019 Leiter Klaus-Peter Licht
- 16.09.2019 Büroräume wurden vollständig eingerichtet
- 01.10.2019 Jonas Wulf (Teilzeit/bis November nur tageweise)

Nacht der Solidarität

- 01.10.2019 Juliane Teske (Teilzeit/Hospitation; ab 11.11.2019 Abordnung)
- 07.10.2019 Christine Grote (inkl. Okt/Nov. dreiwöchiger Urlaub)
- 11.11.2019 Sarah el-Ahmed bzw. Antje Gammert (ab 01.12.2019)
- 20.02.2020 Juliane Teske schied aus dem Projekt aus
- 09.03.2020 Klaus-Peter Licht trat seinen Urlaub an und geht im Anschluss seiner grundständigen Tätigkeit in der SenIAS nach; Antje Gammert nahm ihre Tätigkeit im Corona-Arbeitsstab auf
- 30.03.2020 Jonas Wulf beendete NdS-Tätigkeiten
- 06.04.2020 Christine Grote beendete NdS-Tätigkeiten.

Das NdS-Team war somit lediglich von Anfang bzw. Mitte November bis Ende Februar vollständig als ein Fünfer-Team besetzt.



Das Team bedankt sich für die Unterstützung durch die Freiwilligen

Erfolgsfaktor Freiwilligkeit

Die Freiwilligkeit der Mitarbeit im Projekt war ein großer Erfolgsfaktor, aufgrund der dadurch bestehenden außerordentlich hohen Motivation und des Commitments der Teammitglieder mit dem Inhalt und Ziel des Projektes.

Das Team wurde bewusst möglichst klein gewählt, um Informationsflüsse und die praktische Zusammenarbeit im Alltag zu erleichtern.

Kritischer Faktor Zeitverlust bis zur endgültigen Abordnung der Mitarbeitenden

Die Zeitschiene für das Projekt war sehr ambitioniert. Sämtliche Zeitreserven gingen im Grunde genommen schon zu Beginn verloren, weil es zum Teil mehrere Wochen dauerte, bevor das Team komplett war. Zwar gab es jeweils eine Verständi-

Nacht der Solidarität

gung auf Ebene der politischen Hausleitungen (der Staatssekretär führte persönliche Telefonate, was sehr hilfreich war) und der Amts-Vorgesetzten. Von der grundsätzlichen Übereinkunft im Telefonat bis zur Umsetzung der Abordnung vergingen dann aber viele kostbare Wochen. Zudem erfolgte zunächst lediglich eine tageweise Abordnung. Insbesondere die Schlüsselposition „Innerer Dienst/Büroorganisation“ muss direkt zu Beginn besetzt sein, um für geordnete Abläufe und ein funktionierendes Termin- und Datenmanagement sorgen zu können.

Diskussionspunkt Bedeutung der fachlichen Vorerfahrung der Projektmitglieder

Das Team war multiprofessionell besetzt. Insbesondere die bestehenden Vorerfahrungen und Kontakte zu den Bereichen Stadtplanung und Engagementförderung erwiesen sich als ein Glücksfall für das Gelingen des Projektes.

Allerdings besaß niemand nennenswerte Vorerfahrungen in der Arbeit mit der Zielgruppe der obdachlosen Menschen oder fachliche Bezüge zur Wohnungslosenhilfe im Land Berlin. Auch am Prozess der Strategiekonferenzen war niemand des Teams im Vorfeld beteiligt.

Dies war einerseits ein Nachteil, da wichtige Kontakte erst aufgebaut werden mussten und es sicherlich auch Vorbehalte gegenüber den „Neuen“ aus den Reihen der Fachöffentlichkeit gab. Andererseits ermöglichte es dem Team, sich als neutraler Akteur zu präsentieren, der sich völlig unvorbelastet auf das Projekt konzentrieren konnte.

Dies umso mehr, da das Projekt in erster Linie eine logistische und organisatorische Herausforderung darstellte und nur in zweiter Linie fachliche Fragen tangiert waren. Durch die guten Vorarbeiten der AG 1 war ein Großteil des fachlichen Rahmens bereits gesteckt. Vielmehr war es für den Erfolg des Projektes unabdingbar, weitergehende fachliche Fragen, die in den vergangenen zwei Jahren ausführlich diskutiert wurden, nicht erneut zuzulassen, um den „Sack nicht wieder aufzuschnüren“ und damit die Zeitschiene zu gefährden.

Des Weiteren wurde das NdS-Team unbürokratisch und flexibel durch hilfsbereite Kolleg*innen der SenIAS unterstützt. Dies bezog sich etwa auf Arbeitsaufträge, wie die Vervielfältigung von Materialien, Vorbereitung von Ausschreibungen, Ausleihen von Arbeitsmaterialien oder dem Fachaustausch mit dafür zuständigen Kolleg*innen. Dies stellte für das NdS-Team eine enorme Arbeitserleichterung und -bereicherung dar.

Erfolgsfaktor Unterstützung durch die Hausleitung

Die große Unterstützung und „Rückendeckung“ der Hausleitung war über den gesamten Projektzeitraum von herausragender Bedeutung. Dank dieser konnten notwendige Anschaffungen und Produkte/Erzeugnisse zeitnah, prioritär und unbürokratisch in die

Wege geleitet und unterstützende Leistungen seitens weiterer Mitarbeiter*innen der SenIAS in Anspruch genommen werden. Dies vereinfachte und beschleunigte viele Prozesse und schonte Ressourcen.

Dank des großen Vertrauensvorschlusses, insbesondere in die Projektleitung, konnten viele (kleinere) Entscheidungen ohne eine vorherige Rückkopplung mit der Hausleitung erfolgen. Dies vereinfachte z. B. die Bearbeitung, Beantwortung von Anfragen und die Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen oder aber dringende Entscheidungen im Projekt.

Sowohl für die interne als auch externe Mobilisierung, Sensibilisierung und Motivation der Aktiven zeigten Senatorin Elke Breitenbach und die Staatssekretäre Alexander Fischer und Daniel Tietze „Gesicht“. Sie waren stets präsent und bewarben das Projekt nach Möglichkeit in der Öffentlichkeit, nahmen an vielen Veranstaltungen vor und während der NdS teil. Ein zeitintensives Unterfangen.

Projektübersicht

Projektübersicht	
Projektstart 09.2019	<ul style="list-style-type: none"> •Vorbereitung und erste konzeptionelle Ideen SenIAS •Interne Struktur, Konzept, Team
Bekanntmachung des Vorhabens 10.2019	<ul style="list-style-type: none"> •Webseite, Logo, Material Öffentlichkeitsarbeit •Strategiekonferenz (28.10) •Kooperationspartner (FwA MH, Träger, BA, Wohlfahrtsverbände, etc.)
Bewerbung, Akteursrunden, inhaltl. Vorbereitung 11.2019	<ul style="list-style-type: none"> •Rekrutierung Freiwilliger •Fachliche Planung (Karten, Fragen, Ansprache, Infos), Workshops mit (bezirklichen) Expert*innen
Planung Zählräume und Zählbüros - Materialerstellung 12.2019	<ul style="list-style-type: none"> •Zählbüros, Teams, Räume, Material •Absprachen mit Akteur*innen •Schulungen, Zuteilung der Team- und Zählbüroleitungen
Material ausgeliefert 01.2020	<ul style="list-style-type: none"> •Schulungen •Matching der Freiwilligen und Zählbüros •Logistik
Durchführung der Zählung und PK 29./30.01.2020 – 7.2.2020	<ul style="list-style-type: none"> •Stab, Koordination, Joker, Springer •Auswertung Daten, Feedback, Evaluation, Abschlussbericht
Abschluss und Rückkopplung 02.2020	<ul style="list-style-type: none"> •Nachbereitung (Feedback Teamleitungen, Freiwillige) •Dankeschön-Veranstaltung •Ergebnispräsentationen, Rückkopplung Fachbereich Wohnungslosigkeit

Öffentlichkeitsarbeit

Logo und Mini-Style-Guide

Für das Projekt wurde die Erstellung eines Logos und eines Mini-Style-Guides, inklusive Vorlagen für PowerPoint, Flyer, Plakate, Word und Social Media-Nutzung, in Auftrag gegeben. Damit sollte



Das Logo der NdS

über die Zählung hinaus die Voraussetzung für die Bildung einer „Marke“ NdS geschaffen werden. Die vielfältigsten, bereits geplanten oder neu zu konzipierenden Veranstaltungen rund um das Thema Obdach- und Wohnungslosigkeit konnten dieses Label benutzen und sich unter dieser Marke versammeln. Damit sollte die Ansprache an potenzielle Unterstützer*innen vereinfacht werden, indem diese von einer größeren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit profitieren konnten.

Die entsprechende Vergabe startete bereits am 10. September und die endgültige Freigabe durch die Senatorin erfolgte am 22. Oktober 2019. Mit der Erstellung wurde die Agentur M8 beauftragt.

Zentrale Webseite

Als zentrales Informationsportal wurde eine NdS-Webseite auf Berlin.de erstellt. Die Webseite sollte zwingend zum ersten Meilenstein, der 3. Strategiekonferenz am 28. Oktober 2019 für Wohnungslosigkeit, online gestellt werden. An der öffentlichen Konferenz nahmen bis zu 400 potenzielle Multiplikator*innen aus allen Bereichen des Berliner Hilfesystem für obdachlose Menschen teil. Die Agentur d17 bekam am 18. Oktober 2019 den entsprechenden Auftrag und stellte die Seite fristgerecht fertig.

Kritischer Faktor Datenschutz-, Barrierefreiheitserklärung und Weiterverarbeitung der Daten durch Dritte

Die Webseite, das Logo und die Registrierungsplattform für die Freiwilligen wurden unter einem enormen Zeitdruck erstellt, damit die Seite termingerecht online gehen konnte.

Nicht ausreichend bedacht wurde vom Projektteam, dass vor dem Freischalten der Seite sowohl eine Datenschutz- als auch eine Barrierefreiheitserklärung erstellt und zudem die geplante Weiterverarbeitung durch einen Dritten verbindlich geregelt werden müssen.

Dieses Problem wurde zwei Tage vor dem geplanten Start offenbar, konnte aber zum Glück noch rechtzeitig gelöst werden!

Die Webseite <https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/> unterteilte sich in folgende Rubriken:

Über das Projekt	Grußwort der Senatorin Häufig gestellte Fragen im Zusammenhang mit der Nacht der Solidarität (FAQ)
Mitmachen (nur bis zum 09.12. online)	Kurzbeschreibung des Projektes Verlinkung zur Registrierungsseite der Freiwilligen-agentur Marzahn-Hellersdorf
Ergebnisse (erst ab 07.02. online)	Download-Bereich mit den Ergebnissen der Zählung und Befragung
Veranstaltungen (nur bis zum 29.01. online)	Kalender mit Informationen zu ergänzenden Veranstaltungen rund ums Thema Obdachlosigkeit Seite zur Anmeldung neuer Veranstaltungen
Impressionen (ab dem 02.03. online)	Fotos und Texte von bereits durchgeführten Veranstaltungen
Material	Download-Bereich für Informationen rund um das Thema Obdachlosigkeit Logo Bilddateien zum Download zur Verwendung in Druckerzeugnissen bzw. auf Social-Media-Kanälen
Unterstützer*innen	Seite mit Fotos und Statements wichtiger Stakeholder aus Politik, Wissenschaft, Gesellschaft, Kultur, Religionsgemeinschaften und der Wirtschaft
Berichterstattung	Linksammlung zu ausgewählten Presseveröffentlichungen

Die Webseite verzeichnete vom Start am 28.10.2019 bis zum 24.02.2020 insgesamt 32.457 Visits⁷ bzw. durchschnittlich 270 Visits pro Tag. In den letzten vier Oktobertagen waren mehr als 660 pro Tag und im November durchschnittlich noch über 410 Visits pro Tag zu verzeichnen.

⁷ Ein Visit beschreibt einen zusammenhängenden Besuch des Portals vom Einstieg bis zum Ausstieg (Verlassen des Portals). Startet mit der ersten Page Impression und endet mit dem Ausstieg oder nach 30 Minuten Inaktivität. Die Visiterkennung erfolgt je Browser und Endgerät.

Sämtliche Kooperationspartner waren eingeladen, die NdS-Webseite zu verlinken und auf das Projekt aufmerksam zu machen. Geplante und im Rahmen der NdS durchgeführte Veranstaltungen wurden ebenfalls online gestellt und so beworben.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit wurde zentral koordiniert und verantwortet vom Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der SenIAS, Stefan Strauß, und Team.

Es war mit einem großen medialen Interesse an der Aktion gerechnet worden. Dieses wurde in der Realität allerdings noch übertroffen. Das Interesse, auch internationaler Medien, war gewaltig. Dieser Presse-Andrang hatte konkrete Auswirkungen auf das Team, da an manchen Tagen mehrere Journalist*innen oder Fotograf*innen z. T. jeweils bis zu 1,5 Stunden im Projektbüro anwesend waren und insbesondere die Projektleitung kaum noch zum eigentlichen Arbeiten kam.

Neben diversen Zeitungen, Radio, TV, Pressehintergrundgesprächen und Pressekonferenzen wurde auch regelmäßig getwittert und ein Youtube-Kanal eingerichtet.

Erfolgsfaktor aktive Medienarbeit von Beginn an

In den ersten zwei Wochen registrierten sich pro Tag im Durchschnitt ca. 45 Freiwillige. Als direkte Folge eines Berichtes in der RBB-Abendschau inklusive Interview des Projektleiters und einem positiven Artikel in der Tagesszeitung taz schnellten die Anmeldezahlen auf durchschnittlich 180 pro Tag!

So zeitig vor der eigentlichen Aktion hatten die Medien von sich aus eigentlich noch wenig Interesse darüber zu berichten. Dies war nur durch aktive Ansprache möglich.

Für die Nacht der Zählung wurde von der Pressestelle ein gesondertes Pressekonzept erarbeitet. Am Bahnhof Zoologischer Garten wurde ein Pressezentrum eingerichtet, in dem eine zentrale Pressekonferenz am Abend der NdS stattfand. Während der Zählung selbst war, zum Schutz der Privatsphäre der obdachlosen Menschen, eine Pressebegleitung inklusive Foto- und Filmaufnahmen unerwünscht. Dies wurde von der Presse zwar zum Teil widerwillig, aber letztlich doch flächendeckend eingehalten.

Nichtsdestotrotz gab es Journalist*innen, die, als Freiwillige registriert, an der Zählung teilnahmen und im Nachgang darüber berichteten.

Über die NdS wurden viele Artikel in Print- sowie Online-Medien veröffentlicht. Zu Beginn des Projekts wurde grundsätzlich über die erste Straßenzählung obdachloser Menschen in Berlin und Deutschland, den Aufbau und die Organisation sowie die große Bereitschaft der Zivilgesellschaft, sich zu beteiligen, geschrieben. Häufig erfolgte im Vorfeld ein Gespräch und/oder (Telefon-)Interview mit der zuständigen Senatorin oder dem

Projektleiter. In den letzten Tagen vor der Straßenzählung mehrten sich kritische Berichterstattungen, die insbesondere die Kritik von Mitgliedern des Wohnungslosenparlaments oder der Selbstvertretung obdachloser Menschen wiedergaben.

Das Interesse der Journalist*innen an den Ergebnissen war ebenfalls hoch. Dies verdeutlichten sowohl die anwesenden Pressvertreter*innen an der am 7. Februar 2020 durchgeführten Pressekonferenz mit ersten Ergebnissen als auch die im Anschluss verfassten Artikel über die NdS.

Über den Twitter-Kanal der SenIAS wurde von Beginn an über das Projekt berichtet. In regelmäßigen Abständen wurden die Entwicklungen in dem NdS-Projekt kommuniziert. Die Inhalte sollten möglichst niedrigschwellig Interessierte ansprechen und transparent informieren. Jeweils mit einem Foto ergänzt wurden so etwa der NdS-Startschuss (3. Strategiekonferenz), die Anzahl registrierter Freiwilliger zu unterschiedlichen Zeitpunkten, das angefertigte Material (z. B. blaue Westen, mehrsprachige Flyer, u. ä.), Interviewsituationen, Tätigkeiten der NdS-Mitarbeitenden (z. B. beim Erstellen der Berlin-Karte, Einteilung der Zählräume u. ä.).



Abbildungen:
Beispiele für die
Pressearbeit





Die Rückmeldungen zu den Tweets waren überwiegend positiv und haben sich motivierend auf die Freiwilligen ausgewirkt. Besonders hervorgehoben wurde die Transparenz und „verwaltungsuntypische Kommunikation“ in dem NdS-Projekt über die Ziele, die dafür notwendigen Arbeitsschritte u. ä. sowie die gute Atmosphäre und Stimmung der Überzeugungstäter*innen im NdS-Team! Authentisch, glaubwürdig und nicht aufgesetzt!

Erste Nachfragen anderer Senatsverwaltungen, welche Agentur für die Öffentlichkeitsarbeit beauftragt wurde, haben das NdS-Büro bereits vor Ende des Projekts erreicht.

Erfolgsfaktor Authentizität und Transparenz in den Medien

Die NdS-Öffentlichkeitsarbeit wurde positiv hervorgehoben, als besonders „gelingen“ und „eher verwaltungsuntypisch“ bezeichnet. Die klare, transparente und engagierte Kommunikation über das Projekt hat wesentlich zur Motivation und Unterstützung seitens der Freiwilligen beigetragen.

Datenschutz

Datenschutzrechtliche Aspekte waren für unterschiedliche Abläufe der NdS von zentraler Bedeutung.

Datenschutzkonzept

In mehreren Gesprächen mit Mitarbeitenden der Berliner Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit sowie des Datenschutzbeauftragten der SenIAS wurden über Themen, wie die Registrierung und Kontaktierung der Freiwilligen sowie die Zählung und Befragung obdachloser Menschen selbst, gemeinsam diskutiert. Anschließend wurde für die NdS ein Datenschutzkonzept (siehe Anlage) erstellt.

Datenschutzerklärung und Barrierefreiheitserklärung für die Webseite

Für die zentrale Webseite musste eine gesonderte Datenschutzerklärung und eine Barrierefreiheitserklärung erstellt werden.

Registrierung Freiwilliger

Die Registrierung der Freiwilligen erfolgte durch eine Kooperation mit der Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf. Die Freiwilligen wurden für die Registrierung auf eine durch die Freiwilligenagentur betriebene externe Seite weitergeleitet.

Da aus Zeitgründen keine Datenverarbeitungsvereinbarung zwischen SenIAS und der Freiwilligenagentur abgeschlossen wurde (siehe auch Kapitel Öffentlichkeitsarbeit), hatte auf sämtliche personenbezogene Daten der Freiwilligen ausschließlich die Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf Zugriff.

Daher musste die gesamte Korrespondenz zwischen Projektteam und Freiwilligen über den Umweg Freiwilligenagentur erfolgen. Eine Ausnahme bestand dann, wenn sich Freiwillige direkt an das Funktionspostfach nds@senias.berlin.de wandten.

Informationen der Projektleitung sowie insbesondere alle Zuordnungsprozesse der Freiwilligen, den Teamleitungen und den Zählbüros zueinander erfolgten über die Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf. Dies machte eine enge Zusammenarbeit unabdingbar.

Erst am Abend der Zählung schlossen die SenIAS und die Freiwilligen in den Zählbüros eine Vereinbarung ab. Dies war u. a. für den Versicherungsschutz notwendig.

Über die externe Freinet-Webseite der Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf konnten sich grundsätzlich alle Berliner*innen, die 18 Jahre und älter waren, drei Stunden und länger zu Fuß unter den gegebenen Rahmenbedingungen „gehen“ konnten, registrieren.

Folgende Angaben wurden bei der Registrierung potenzieller Freiwilliger erfasst:

- Name und Vorname,
- E-Mail-Adresse,
- Telefon- bzw. Handynummer,
- gewünschter Einsatzbezirk,
- bestehende Vorerfahrungen im Umgang mit obdachlosen Menschen (haupt- und ehrenamtlich),
- Bereitschaft zur Teamleitung,
- Beschäftigte des öffentlichen Dienstes,
- Studierende,
- Bemerkungen.

Mit der Registrierung stimmten die Freiwilligen ferner einer Datenschutzerklärung zu und erklärten sich damit einverstanden, am Veranstaltungstag vor Ort im sogenannten Zählbüro eine Freiwilligen-Vereinbarung zu unterzeichnen. Letztere beinhaltete auch den Verhaltenskodex. Die Daten der registrierten Freiwilligen wurden vier Wochen nach

Beendigung der NdS von der Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf gelöscht. Außer sie hatten einer Weiterverwendung der Daten aktiv zugestimmt.

Die unterschriebenen Freiwilligenvereinbarungen wurden ebenfalls vier Wochen nach Beendigung der NdS vernichtet.

Zählung

Konform der Datenschutz-Grundverordnung werden im Rahmen einer Straßenzählung anonyme Daten erhoben und verarbeitet. Anonym bedeutet, dass kein Bezug auf eine Person herstellbar ist. Anonyme Daten können ohne weiteres erhoben und verarbeitet werden. Eine Einwilligung ist dafür nicht notwendig. Die reine Zählung war datenschutzrechtlich unproblematisch.

Befragung

Da hier personenbezogene Daten erhoben werden, bedarf die beabsichtigte Befragung der Zielgruppe weiterer Vorbereitungen. Die befragten Personen müssen einwilligen, über die Ziele und den Zweck des Projekts, den Auftraggeber, den Zeitpunkt, die Dauer, die Freiwilligkeit und Anonymität der Teilnahme, das Widerrufsrecht sowie die Verschwiegenheit der teilnehmenden Freiwilligen informiert werden. Diese Informationsweitergabe an die obdachlosen Menschen sollte über die sogenannte Datenschutz-Ansprache (siehe Anlage) erfolgen.

<p>Alearabia Arabisch</p> <p>عربية</p>	<p>الشارح؟ على تمام هل دقيقين حوالي هذا مستغرى قصيرة أسئلة ه عليك نمطح أن نود كذلك الأمر كان إذا تريدها التي الأسئلة على الإجابة يمكنك اختياري الاستجاب بتلك تحسن أن برلين دولة ترعب عليك إرجاعها يسكن لا و المعلومات جميع على سري بشكل الاحتفاظ سيتم نمطح أن على الآن توافق هل المعلومات تغيير يمكنك الروية مجال في نحن طلبنا للشركيين المتقدمة المسومة الأسئلة؟ عليك</p>
<p>FarsijDari Persisch</p> <p>فارسی ورد</p>	<p>آی شما در خیابان می خوابید؟ اگر چینی است، ما می خواهیم 5 سوال کوتاه از شما بپرسیم. این کار حدود 2 دقیقه طول می کشد. پاسخگویی به سوالات داوطلبانه است. شما می توانید فقط به آنچه که می خواهید پاسخ دهید! با کلیه اطلاعات بصورت محرمانه برخورد می شود و کسی توان از طریق آنها شما را شناسایی نمی کند. رسان به افراد این گفتگوان را بهبود ببخشند. تا زمانی که ما در دیدرس شما هستیم، می توانید پاسخها و اطلاعات خود را تعویب دهید. آیا موافقت می کنید که اکنون سوالات خود را از شما بپرسیم؟</p>

Ausschnitt aus der Datenschutzansprache

Die Ansprache informierte in insgesamt 11 Sprachen in möglichst leichter Sprache über das Projekt. Eine Einwilligung seitens der Befragten, an dem NdS-Projekt freiwillig teilzunehmen, erfolgte über die letzte Frage der Ansprache. Diese lautete „Sind Sie einverstanden, dass wir Ihnen jetzt unsere Fragen stellen?“. Ob die angetroffene Person zur Zielgruppe zählt, wurde mit der Einstiegsfrage der Ansprache „Schlafen Sie auf der Straße?“ geklärt. Darüber hinaus wurde darauf geachtet, obdachlose Menschen rechtzeitig über das Projekt zu informieren, damit diese individuell über eine freiwillige Teilnahme entscheiden konnten.

Kritischer Faktor Fragebogen und Datenschutz-Ansprache

Für das Erstellen dieser zentralen Unterlagen sollte ausreichend Zeit einkalkuliert werden. Aufgrund der Zielgruppe müssen sie mehrsprachig in einfacher und verständlicher Sprache formuliert werden. Dies erfordert Zeit und z. T. mehrere Rücksprachen und Korrekturschleifen mit weiteren (externen) Akteur*innen.

Die rechtlich notwendige Datenschutz-Ansprache wurde seitens der Freiwilligen als zu „sperrig“, praxisfern und zu lang bewertet.

Ausreichend Zeit für einen (theoretisch angestrebten) Pre-Test war leider nicht vorhanden. Dieser hätte allerdings die Eignung der Ansprache und des Fragebogens getestet.

Verlässliche Ansprechpartner*innen seitens anderer Verwaltungen für Übersetzungen in verschiedene Sprachen fehlten, sie sind aber notwendig, um Übersetzungsfehler zu vermeiden.

Der Fragebogen (siehe Anlage) baut auf dem von der AG 1 Wohnungsnotfallstatistik entwickelten Kerndatensatz auf. Die AG, mit dem Ziel der Einführung einer dreiteiligen Wohnungsnotfallstatistik im Land Berlin, bildete sich im Rahmen der Berliner Strategiekonferenz Wohnungslosenhilfe.

5. Mit wem leben Sie auf der Straße zusammen? - With whom do you sleep rough? - Con quién vive usted en la calle? - Avec qui vivez-vous dans la rue? - С кого живёте на улице? - Z kim mieszkaasz na ulicy? - Cu cine locuiești pe stradă? - С кем вы живёте на улице? - مع من تعيش في الشارع? - Sokakta kiminle yaşıyorsun? - چه کسی در خیابان زندگی می کند؟ - S kým zijete na ulici? - Ban sòng vói ai trên đường phố? - Kivel élsz az utcán?

	+		+		+	
<input type="checkbox"/> 0		<input type="checkbox"/> 0		<input type="checkbox"/> 0		<input type="checkbox"/> 0
<input type="checkbox"/> 1		<input type="checkbox"/> 1		<input type="checkbox"/> 1		<input type="checkbox"/> 1
<input type="checkbox"/> 2		<input type="checkbox"/> 2		<input type="checkbox"/> 2		<input type="checkbox"/> 2
<input type="checkbox"/> 3+		<input type="checkbox"/> 3+		<input type="checkbox"/> 3+		<input type="checkbox"/> 3+

Ich - I - Yo - Je -
aa - Ja - eu - Я -
ان - ben - من

Verantwortung für Integration, Arbeit und Soziale be.mim Berlin

Mohamed Skafarzade

Ausschnitt aus dem Fragebogen

Der Kerndatensatz hat folgende Inhalte:

- Geschlecht,
- Alter in Alterskohorten,
- Nationalität, unterteilt in Deutsch, EU und Drittstaaten,
- Dauer der Wohnungslosigkeit,
- mit wem ein Mensch auf der Straße lebt.

Die letzte Frage wurde abweichend zum Kerndatensatz noch um eine Frage zur Begleitung durch Haustiere ergänzt.

Der Fragebogen wurde so gestaltet, dass er mit möglichst wenig Sprachbarrieren verständlich ist. Daher wurde soweit wie möglich auf Begriffe, die übersetzt werden müssten, verzichtet und stattdessen Zahlen und Piktogramme verwendet. Alle Texte, die für den Fragebogen unvermeidlich waren, wurden in 14 Sprachen übersetzt.

Weiterverarbeitung der Daten

Die händisch von den Freiwilligen in der NdS ausgefüllten Fragebögen wurden von Zählbüroleitungen (hauptsächlich Mitarbeitende der SenIAS und nachgeordneten Behörden) zeitnah in einem verschlossenen Umschlag persönlich oder per Abholung in das NdS-Büro gebracht. Dort wurden sie in eine Excel-Tabelle übertragen, aufbereitet und in Rohform auf der Webseite veröffentlicht. Anschließend wurden die originalen Fragebögen vernichtet.

Merkblatt und Unterschrift

Erst am Abend der Zählung bekam die SenIAS in den Zählbüros die persönlichen Daten der einzelnen Freiwilligen, auch von denen, die sich „spontan“ in den Zählbüros einfanden. Alle Teilnehmer*innen mussten das Merkblatt unterzeichnen.

Im Merkblatt (siehe Anlage) ist geregelt, dass kein Arbeitsverhältnis mit der SenIAS zustande kommt, keine Aufwandsentschädigung geleistet wird, die Freiwilligen über das Land Berlin haftpflicht- und unfallversichert sind, keine Bild-, Ton- und Videoaufnahmen von der Zielgruppe obdachloser Menschen erstellt werden dürfen, der Verhaltenskodex verbindlich einzuhalten ist und sämtliche erhobenen personenbezogenen Daten spätestens drei Monate nach der Zählung vernichtet werden.

Aufgrund der zwei unterschiedlichen Arten von Zählbüros – mit und ohne Teilnahme von Pressevertreter*innen – variierte das Merkblatt hinsichtlich der Bild-, Ton- und Videoaufnahmen.

Kritischer Faktor Datenschutz

Datenschutz ist von zentraler Bedeutung für ein Projekt wie die NdS. Aufgrund der Komplexität und notwendigen Ab- und Rücksprachen mit den Fachabteilungen hätten diesbezügliche Überlegungen zu einem früheren Zeitpunkt begonnen werden sollen. Insbesondere, wenn Anpassungen im Ablauf, Aufbau oder (Forschungs-)Design – wie etwa weitere Angaben abgefragt oder hinzugefügt werden, modifizierte Wege Freiwillige zu rekrutieren, öffentlicher Raum neu definiert wird – vorgenommen werden.

Diskussionspunkt Übersetzung und verwendete Sprachen

Sehr viel wurde mit der Fachöffentlichkeit, insbesondere im Expert*innenbeirat über die Themen Übersetzung, Verwendung einfacher und verständlicher Sprache und Bereitstellung aller Unterlagen in möglichst vielen Sprachen diskutiert. Das Projektteam hat viel Mühe aufgewendet, um für jede/jeden die sprachlichen Barrieren so niedrig wie möglich zu halten. Einige gute Ideen konnten aber aus pragmatischen Gründen hinten nicht umgesetzt werden:

Die Idee, beim Matchingprozess auch die vorhandenen Sprachkenntnisse der Freiwilligen einzubeziehen war zu komplex. Außerdem kann eben niemand voraussagen, welche Sprachkenntnisse konkret welches Team vor Ort benötigen wird.

Eine telefonische Sprachmittler-Hotline, die im Bedarfsfall von den Freiwilligen angerufen werden kann, wurde auch als zu aufwändig verworfen. Die Herausforderung dabei war, dass für die über 600 Teams ausreichend Sprachmittler*innen in den jeweils notwendigen Sprachen parallel vorhanden sein müssten, damit niemand in langen Warteschlangen landet.

Nicht alle Druckerzeugnisse konnten in allen in Berlin gesprochenen Sprachen übersetzt und gedruckt werden. Daher wurde soweit wie möglich auf Piktogramme gesetzt und je nach Platz auf den Flyern/Plakaten in so vielen Sprachen wie möglich übersetzt. Der Mindeststandard waren die fünf häufigsten Sprachen die z.B. auch die Berliner Verkehrsbetriebe bei ihren Aushängen für obdachlose Menschen benutzen. Bei den Fragebögen gelang es insgesamt 14 Sprachen zu verwenden und dennoch alle Informationen auf einer Seite unterzubringen.

Diskussionspunkt Nutzung technischer Anwendungen (App)

Aus Sicht der Projektleitung ist es wünschenswert und sinnvoll, möglichst weitgehend digitale Lösungen einzusetzen. So hätten zum Beispiel die Zählung und Befragung in Echtzeit in einer App erfolgen und damit einfach und zeitnah ausgewertet werden können. Ebenfalls könnten die Zählräume zwecks bessere Lesbarkeit und Vorbereitung durch die Freiwilligen online gestellt werden.

Viel diskutiert wurde die Frage, ob man nicht im Sinne von Citizen-Science-Ansätzen noch viel mehr auf das Wissen und die Beobachtung der Stadtgesellschaft im Vorfeld der Zählung zurückgreifen könnte (z. B. durch anonymisierte Markierung der Orte, wo sich obdachlose Menschen im Zeitraum direkt vor der Zählung aufgehalten haben mittels App) und damit die Qualität der Streckenpläne deutlich steigern könnte.

Erforderlich für derartige Überlegungen ist einerseits der Faktor Zeit, um im Vorfeld notwendige Weichen – auch bezogen auf damit einhergehende datenschutzrechtliche

Nacht der Solidarität

Angelegenheiten – zu stellen und gegebenenfalls (Kooperations-)Partner zwecks einer Realisierung aktivieren und/oder beauftragen zu können.

Andererseits sind dies aber auch sehr sensible Daten und Informationen, die vor dem Hintergrund von negativen „Räumungserfahrungen“ obdachloser Menschen nur sehr überlegt und mit Augenmaß erhoben werden sollten.

Aufgrund der fehlenden Zeit, aber auch aus pragmatischen Gründen wurde entschieden, diese erste Zählung komplett analog mittels Papier und Stift durchzuführen („Die benötigen kein Akku und kein Netz und funktionieren auch bei -10 Grad Celcius“).

Freiwilligenkoordination

Die NdS war und ist ein Freiwilligenprojekt. Ein breites freiwilliges Engagement der Berliner*innen an dem Projekt war Voraussetzung für dessen Durchführung. Freiwillige stellten daher eine wichtige Zielgruppe im NdS-Projekt dar.

Anwerbung der Freiwilligen und Informationsweitergabe

Da auf der bestehenden, aus Landes- und Bezirksmitteln finanzierten, Struktur aufgebaut werden konnte, war es möglich, sehr kurzfristig und kostengünstig auf das dazu notwendige und vorhandene fachliche und technische KnowHow zurückzugreifen. Die Freiwilligenagentur hat bereits erfolgreich das Volunteering-Programm im Zusammenhang mit der Internationalen Gartenschau (IGA) 2017 in Berlin umgesetzt und war Partner des Landes Berlin bei der Umsetzung des Einsatzes der Freiwilligen zum Tag der Deutschen Einheit 2018.

Erfolgsfaktor basisfinanzierte soziale Infrastruktur (Stadtteilzentren und Freiwilligenagenturen)

An zwei entscheidenden Stellen konnte das Projekt auf bereits vorhandene und in der Umsetzung von zivilgesellschaftlichen Aktionen erfahrene Akteur*innen bzw. Netzwerke zurückgreifen: Hinsichtlich der Freiwilligenkoordination auf die bezirklichen Freiwilligenagenturen und hier insbesondere die Agentur in Marzahn-Hellersdorf. Als wichtige Multiplikator*innen, Gastgeber*innen für die ergänzenden Veranstaltungen und für die Zählbüros auf das Netz Berliner Stadtteilzentren und den dazugehörigen Fachverband, dem Verband für sozial-kulturelle Arbeit (VskA) e. V..

Innerhalb weniger Tage konnte die in der Freiwilligenagentur bereits vorhandene IT-Lösung zur Vermittlung von Freiwilligen „Freinet“ an die spezifischen Gegebenheiten des Projektes angepasst werden.

Mit der Registrierung (siehe Datenschutz) konnten die Freiwilligen einen „Wunschbezirk“ wählen. Dies konnte aus unterschiedlichen Motiven erfolgen, wie etwa vorhandene Kenntnisse über einen bestimmten Bezirk, wohnorts- oder arbeitsplatznaher Einsatz oder grundsätzliches Interesse. Mit der Abfrage nach vorhandenen Vorerfahrungen sollte gewährleistet werden, dass jeweils eine im Umgang mit der Zielgruppe erfahrene Person in einem Team vertreten ist.

Kritischer Faktor „Wünsch Dir was“ bei der Registrierung der Freiwilligen

Die Freiwilligen hatten bei der Registrierung unter Bemerkungen „Wünsche“ des Einsatzes zu äußern, u. a. mit welchen Personen sie ein Zählteam bilden möchten. Manchmal wurden diese Wünsche auch noch nachträglich per E-Mail geäußert. Dies erschwerte das Matchen der Freiwilligen durch die Freiwilligenagentur im Vorfeld erheblich. Aufgrund von krankheitsbedingten Absagen und anderen „Last-Minute“-Veränderungen muss bei Aktionen dieser Größenordnung letztlich vieles spontan vor Ort im Zählbüro entschieden werden. Das Matchen sollte dahingehend vereinfacht werden, dass lediglich die Zuordnung zum gleichen Zählbüro möglich ist und die Teambildung als solche grundsätzlich erst im Zählbüro stattfindet.

Erfolgsfaktor Kooperation mit der Freiwilligenagentur

Die erfolgreiche Umsetzung der NdS hing wesentlich von der erfolgreichen Kooperation mit der Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf ab. Die enge, vertrauensvolle und inspirierende Zusammenarbeit erfolgte, auch in stürmischeren Zeiten, stets auf Augenhöhe.

Diskussionspunkt Kooperation Freiwilligenagentur

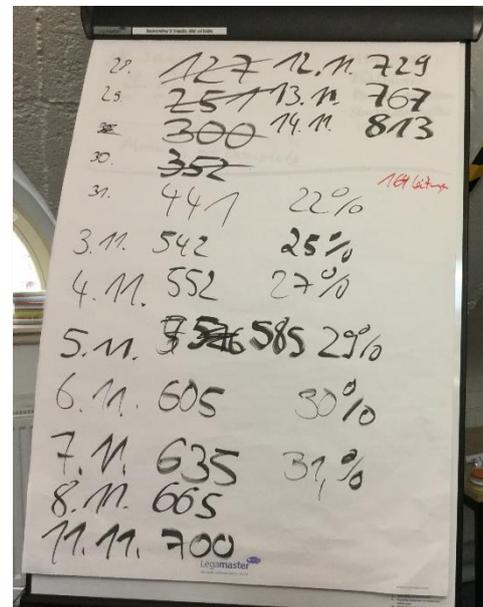
Die Kooperation mit einem externen Partner für das Freiwilligenmanagement ist nicht zwingend notwendig und könnte auch, die notwendigen personellen Ressourcen vorausgesetzt, direkt vom Projektteam übernommen werden. In Berlin lag es nahe, die extern bereits vorhandene leistungsfähige und erfahrene Infrastruktur zu nutzen. Aufgrund der Schnelllebigkeit und tagesaktuellen Entwicklungen im Planungsprozess empfiehlt sich allerdings eine noch engere Anbindung mindestens einer/s Vertreterin/s der Agentur im Projektbüro. Die wöchentlichen Jour fixe waren in der „heißen Phase“ nicht ausreichend, um neben dem Informationsaustausch auch jederzeit ein gemeinsames Verständnis für die getroffenen Entscheidungen herstellen zu können (Vermittlung des Warum und nicht nur des Was bei Einzelentscheidungen).

Versicherungsschutz

Eine Unfall- und Haftpflichtversicherung für die Freiwilligen war aufgrund der vielfältigen potenziellen Gefahrenquellen, wie etwa der Art der Tätigkeit, der Jahreszeit, des Zeitraums und damit zusammenhängenden Licht- und Sehverhältnisse, der Zielgruppe sowie der unterschiedlichen „Kiezzoraussetzungen“ von zentraler Bedeutung. Bereits zu Beginn des Projekts wurde Kontakt mit den bei der SenIAS dafür zuständigen Kolleg*innen aufgenommen. Im Zeitraum des NdS-Einsatzes waren die Freiwilligen über die SenIAS haftpflichtversichert und im Rahmen des SGB VII (§ 2 Abs. 1 Nr. 10a) unfallversichert. Notwendig für die SenIAS war das Unterzeichnen des Merkblattes, dem die Namen der einzelnen Freiwilligen entnommen werden konnten.

Informationen und „Warmhalten“

Da es sich bei dem Projekt um ein Pilotprojekt handelte, gab es keine Vorerfahrungen, wie schnell und letztlich auch wie viele Freiwillige ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklären würden. Das Projekt startete die Möglichkeit der Registrierung daher schon relativ zeitig, bereits Ende Oktober. Damit entstand eine verhältnismäßig lange Zeitspanne zwischen Registrierung und dem tatsächlichen Einsatz, im Extremfall von fast drei Monaten. Ein besonderes Augenmerk lag seitens der Freiwilligenagentur demzufolge darauf, die Bereitschaft und das Engagement über diesen langen Zeitraum seitens der Freiwilligen „warm und aktiv“ bzw. motiviert zu halten.



Entwicklung der Registrierungszahlen

Erfolgsfaktor Freitags-E-Mail

Seit Ende November wurde an alle Registrierten wöchentlich jeden Freitag eine E-Mail mit wichtigen Informationen, Entwicklungen im Projekt, Statements von Unterstützer*innen und Links zu Pressemitteilungen versandt. Das Feedback auf diesen Newsletter war überwiegend positiv. Damit gelang es auch, die aus Engagementsicht besonders schwierige Phase des Jahreswechsels zu überbrücken.

Einen Tag vor der Zählung gab es dann eine Sonder-E-Mail mit letzten Infos, inklusive in einen Wetterbericht verpackten Bekleidungshinweisen für die Nacht.

Zahlen zu den Freiwilligen

In ersten Planungen wurde davon ausgegangen, dass insgesamt 1.600 Freiwillige benötigt werden würden. Nach dem Vorbild von Paris sollten 400 Teams mit jeweils drei Freiwilligen gebildet werden, zuzüglich einer Reserve von 25 %. Da sich in der zweiten Novemberhälfte abzeichnete, dass die Unterstützungsbereitschaft der Stadtgesellschaft deutlich höher sein würde und zeitgleich konzeptionelle Änderungen vorgenommen werden mussten (siehe die Ausführungen zu den Zählräumen), wurde die Anzahl kontinuierlich nach oben korrigiert. Nach insgesamt 43 Tagen wurde die Registrierungsseite am 09.12.2019 beim Stand von 3.727 Registrierten endgültig geschlossen. Das Interesse war mittlerweile so hoch, dass sich noch sehr viel mehr Freiwillige registriert hätten. Dies wurde aber nur noch in Einzelfällen (besonderes fachliches Interesse zum Beispiel von anderen Kommunen oder aus der Wissenschaft an der Zählung mitzuwirken) ermöglicht. Insgesamt stieg die Zahl der Registrierten bis zum Projekt auf 3.768. An der Zählung selbst nahmen insgesamt 2.601 Freiwillige teil.

Auswertung der registrierten Freiwilligen in der NdS:

- Absagen (Krankheit/berufliche Gründe/etc.): 630 Freiwillige (16,7 %),
- nicht erschienen: 537 Freiwillige (14,3 %),
- Ausfallquote (über alles): 30,9 % (erwartet wurden 25 %),
- Verteilung nach Geschlechtern: 61 % weiblich, 38% männlich, 1% divers,
- Erfahrung im Umgang mit Obdachlosen (haupt-/ehrenamtlich): 628 Freiwillige (20,0 %),
- Studierende: 660 Freiwillige (21,0 %),
- Mitarbeitende öffentlicher Dienst: 352 Freiwillige (11,2 %).

Nach Auswertung der im Vorfeld aus unterschiedlichen Gründen eingegangenen Absagen der registrierten Freiwilligen betrug die Ausfallquote in der NdS selbst tatsächlich 14,3 %. Die Auswertung erfolgte nach Durchführung des Projekts und berücksichtigt die der Freiwilligenagentur im Vorfeld übermittelten Absagen der Freiwilligen.

Verhaltenskodex

Die strategische Entscheidung, die Zählung bewusst als zivilgesellschaftliche Aktion von Freiwilligen durchzuführen, hatte erhebliche Auswirkungen hinsichtlich der notwendigen Vorbereitung und Information der Freiwilligen. Die Vorerfahrungen mit der Zielgruppe der obdachlosen Menschen waren, wie die Registrierung verdeutlichte, sehr divers: Unter den Freiwilligen waren professionelle Mitarbeitende von Trägern der Wohnungslosenhilfe, Studierende der Sozialen Arbeit, in der Arbeit mit obdachlosen Menschen erfahrene Ehrenamtliche, aber auch bisher völlig unerfahrene Nachbar*innen.

In Zusammenarbeit mit Projektteam und Expert*innenbeirat wurde von einem Studierenden der Sozialen Arbeit im Rahmen seiner Bachelor-Arbeit der sogenannte **Verhaltenskodex** (siehe Anlage) erarbeitet.

Unter den vier Oberthemen: Respekt, Selbstschutz, Teamwork und Qualität wurden die wesentlichen Aspekte dieser Aktion im Hinblick auf die Interaktion mit den obdachlosen Menschen auf der Straße beschrieben und Verhaltenshinweise formuliert. Betont wurde insbesondere der respektvolle Umgang mit der Zielgruppe sowie aus Gründen der Vergleichbarkeit der erhobenen Daten und der wissenschaftlichen Begleitung das Einhalten der (in den Schulungen vermittelten) Standards.

Der Verhaltenskodex wurde zwei Wochen vor der Zählung an sämtliche Freiwillige als Anhang in der Freitag-E-Mail versandt, war fester Bestandteil sowohl der Schulungen

Respekt

Jeder Mensch wird respektvoll und menschenwürdig behandelt. Wir respektieren andere Lebensweisen. Wir sind Gast in der Lebenswelt der Befragten und respektieren ihre Privatsphäre.

- Wir halten den Datenschutz ein und machen keine Fotos.
- Wir wecken niemanden auf.
- Wir schauen in kein Zelt, in keine Hütte etc. .
- Wir blenden niemanden mit einer Lichtquelle.
- Wir sprechen sanft und leise, insbesondere in der Nähe schlafender Personen.
- Wir respektieren es, wenn jemand nicht mit uns sprechen oder gefunden werden möchte.
- In lebensbedrohlichen Situationen rufen wir umgehend Hilfe.

Selbstschutz

Der eigene Schutz hat oberste Priorität bei der Aktion.

- Äußert ein Teammitglied Unbehagen, ziehen wir uns als Team geschlossen aus der Situation zurück.
- Wir trennen uns nicht vom Team und lassen kein Teammitglied allein zurück.
- Wir bleiben auf unserer Route und betreten nur öffentlich zugängliche Bereiche.
- Wir nehmen nur die nötigsten Wertsachen und Dokumente mit.
- Wir vermeiden Körperkontakt mit den obdachlosen Menschen.

Teamwork

Wir werden in der Nacht in einer Gruppe von mindestens drei Personen inklusive einer Teamleitung unterwegs sein. Wir sind füreinander da und werden nie auf uns allein gestellt sein.

- Wir richten uns nach unserer Teamleitung.
- Wir achten aufeinander.
- Wir sind freundlich zueinander.
- Wir bleiben immer als Gruppe zusammen.

Qualität

In der Nacht stehen die Zählung und die Befragung der obdachlosen Menschen im Vordergrund, um die Hilfen dauerhaft verbessern zu können. Eine einmalige individuelle Hilfe oder Beratung ist nicht das Ziel dieser Aktion.

- Wir notieren alle Antworten und Beobachtungen korrekt und eindeutig und vermeiden Vermutungen.
- Wir beachten die Zeitvorgaben.
- Wir respektieren die Entscheidung der Teamleitung bei strittigen Fragen.

Hinweis: Es ist ein gutes Zeichen, wenn Sie nur wenige oder keine obdachlosen Menschen treffen!

Die vier Facetten des Verhaltenskodexes

für Team- als auch Zählbüroleitungen und wurde am Abend selbst in den Zählbüros seitens der Zählbüroleitungen wiederholt vorgestellt und gemeinsam erörtert.

Ausstattung der Freiwilligen

Jede/r Freiwillige sollte einen blauen bzw. gelben Beutel und einen Trinkbecher mit Logo-Aufdruck für die Nacht und zugleich als Andenken und kleines Zeichen der Anerkennung erhalten

Ferner erklärten sich die Berliner Nahverkehrsunternehmen bereit, allen Freiwilligen in der Nacht ab 22 Uhr die kostenlose Benutzung des ÖPNV zu ermöglichen. Als Fahrschein galten für die Nacht der NdS-Beutel oder die blaue Leuchtweste. Die Westen sollen für weitere Zählungen verwendet werden und mussten daher am Abend wieder abgegeben werden. Als Informationsmaterial sowohl für interessierte obdachlose Menschen auf den Straßen als auch für die Freiwilligen lagen in den gelben Beuteln folgende Informationsmaterialien: Berliner Kältehilfewegweiser, Berliner Krisendienst-Flyer, Zettel mit akuten Hilfsnummern wie Zählbüro, Polizei, Kälte- und Wärmebus, Kinder- und Jugendnotdienst.

Ebenfalls im Zählbüro erhielten die Zählteamleitungen die jeweilige laminierte Streckenkarte, einen laminierten Fragebogen, zwei laminierte Datenschutzerklärungen, ein Klemmbrett inkl. einer ausreichenden Anzahl an Blanko-Fragebögen und einen Stift. Ausgewählte Materialien wurden laminiert. Dies erfolgte aufgrund des Wetters – bei Regen oder Schnee wäre das Papier durchweicht und nach kürzester Zeit nicht mehr einsatzfähig gewesen – sowie der Weiterreichung der Materialien zwecks alleinigen Lesens an die Zielgruppe. Die Materialien waren grundsätzlich stabiler und konnten, falls notwendig, stets gesäubert werden.

Dankeschön und Anerkennung

Am Tag nach der Zählung erhielten alle Freiwilligen eine Dankeschön-E-Mail im Namen der Senatorin Elke Breitenbach und die Einladung zu einer von insgesamt fünf dezentralen Dankeschön-Veranstaltungen. Im Beisein der Senatorin oder des Staatssekretärs wurde den Freiwilligen für ihr Engagement gedankt und die Ergebnisse der Zählung und Befragung präsentiert. Daran schloss sich ein kleines Kulturprogramm sowie ein Get-

together mit Essen und Trinken an. Das Versenden der Einladung und die Registrierung der Anmeldungen wurde von der Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf ausgeführt.

Nicht alle Dankeschön-Veranstaltungen waren, vermutlich Pandemie bedingt, ausgebucht (die Kapazität war unterschiedlich: von 60 – 120



Großes Dankeschön-Konzert der Caritas, ©: Angela Kroell

Plätzen). Nur vier der fünf Veranstaltungen konnten aufgrund der Coronakrise durchgeführt werden.

Erfolgsfaktor Dankeschön-Veranstaltungen

Die anwesenden Freiwilligen der vier NdS-Dankeschön-Veranstaltungen hatten ein großes Rede- und Mitteilungsbedürfnis über das Projekt, die vorgestellten Ergebnisse, ihre Tätigkeiten sowie den daraus resultierenden Anpassungen der bestehenden Hilfs- und Beratungsangebote. Viele Freiwillige nutzten die Dankeschön-Veranstaltungen, um „ihre“ Teammitglieder wiederzusehen, die sie am Abend im Zählbüro oder im -team kennengelernt hatten.

Generell nahmen die anwesenden Freiwilligen die Veranstaltungen als Ausdruck der Wertschätzung und Anerkennung wahr.

Diskussionspunkt Dankeschön-Veranstaltungen

Ein längerer Diskussionspunkt im Team und mit der Projektsteuerung war die Frage nach dem passenden Format für eine solche Veranstaltung. Ein großes Event oder besser dezentrale Veranstaltungen? Der Vorteil einer Dankeschön-Veranstaltung mit Eventcharakter in einer großen zentralen Räumlichkeit ist, dass sich viele Freiwillige versammeln, über die zentralen Ergebnisse informiert werden und sich als aktive Zivilgesellschaft wahrnehmen und feiern können. Soll auf das (potenzielle) langfristige ehrenamtliche Engagement sowie die Weiterentwicklung und/oder Unterstützung konkreter Angebote der diversen sozialen Träger in dem Bereich Wohnungs-/Obdachlosigkeit fokussiert werden, empfehlen sich dezentrale und kleinere Veranstaltungen in Kooperation mit den Trägern vor Ort, um anknüpfend an die NdS direkt miteinander in den regionalen Austausch zu treten.

Zugleich war es das Ziel, sich bei den Freiwilligen angemessen zu bedanken und den Erfolg der Aktion zu feiern, ohne dass es einen unangebrachten Eventcharakter erhält.

Bei dieser NdS entschied man sich schließlich, auch aus Zeit- und Ressourcengründen für die Durchführung mehrerer kleinerer Veranstaltungen in Kooperation mit den Stadtteilzentren, die zuvor als Zählbüros gedient hatten.

Feedback und Engagement verstetigen

Ein wichtiges Ziel des Projekts war es, das Engagement für die obdachlosen Menschen zu fördern. Die NdS sollte, soweit möglich, als Türöffner für ein längerfristiges Engagement in dem Bereich Wohnungs- und Obdachlosigkeit dienen. Als Sensibilisierung und

Informationsvermittlung der Bürger*innen dienten dazu auch die im Vorfeld durchgeführten diversen fachlich einschlägigen Veranstaltungen unterschiedlicher Träger und/oder Nachbarschafts-/Stadtteilzentren.

Alle Registrierten, egal ob diese tatsächlich an dem Projekt teilnehmen konnten oder nicht, wurden nach der Zählung von der Freiwilligenagentur angeschrieben, um ein kurzes Feedback gebeten und zu weitergehenden Engagementmöglichkeiten informiert bzw. auf eine entsprechende Beratung in den bezirklichen Strukturen verwiesen. Die Feedbackabfrage wurde mit der letzten Freitags-E-Mail über die Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf am 20.03.2020 versandt. Die Ergebnisse wurden direkt den zuständigen Mitarbeitenden der SenIAS zur Verfügung gestellt.

Die (ausgewählten) zentralen Ergebnisse der Abfrage: Insgesamt nahmen 337 Freiwillige an der NdS-Umfrage teil. Die relativ geringe Anzahl der Teilnehmenden dürfte der Corona-Krise geschuldet sein. Aus den Antworten geht hervor:

Ehrenamtlich engagiert waren in den letzten 12 Monaten vor der NdS bereits über 57 % der Befragten, hauptsächlich in den Bereichen Soziales (34 %), Kultur/Kunst/Musik (17 %), Politik (16 %), Umwelt und Naturschutz (15 %) sowie in der Kinder- und Jugendfreizeit (12 %).

Über Vorerfahrungen im Umgang mit Wohnungs-/Obdachlosigkeit verfügten insgesamt 40 % (24 % davon über die berufliche und 16 % über die ehrenamtliche Tätigkeit); während 57 % über keine Vorerfahrungen verfügten. 15 % der Freiwilligen engagieren sich bereits in dem NdS-Themenbereich, 33 % gaben an, sich bald engagieren zu wollen (von diesen wissen 24 % jedoch noch nicht wie und wo).

Während 43 % der Freiwilligen angaben, dass die NdS bei ihnen nichts verändert hätte, gaben 32 % an, mehr Verständnis für unterschiedliche Lebensrealitäten zu haben, Menschen anders wahrzunehmen (26 %) oder neue Kontakte geknüpft zu haben (15 %).

Diskussionspunkt Spannungsverhältnis Bedürfnisse der Freiwilligen vs. Ziel der Aktion

Die strategische Entscheidung, zur Durchführung der Zählung vor allem auf Freiwillige zu setzen, hatte erhebliche positive und nachhaltige Effekte. Dadurch konnten größeren Teilen der Stadtgesellschaft ein tieferes Verständnis über die Lebenswirklichkeit und Situation der Menschen, die auf der Straße leben, vermittelt werden.

Die Zählung wurde damit von einem eher administrativen Verwaltungsvorgang zu einem Projekt der Engagementförderung.

Die Freiwilligen wurden gleichzeitig aber auch zu einer weiteren Zielgruppe des Projektes. Das äußerte sich vor allem in den beiden Spannungsfeldern:

1.) Die Wünsche der Freiwilligen, auch hinsichtlich Einsatzort und Zusammensetzung der Teams, möglichst weitgehend zu beachten, aber gleichzeitig das Ziel, alle Bereiche, auch die nicht so attraktiven Stadtteile abzulaufen, nicht aus den Augen zu verlieren.

2.) Das Engagement zu würdigen und die Freiwilligen gut auszustatten und zu versorgen, aber gleichzeitig nicht zu vernachlässigen, wem die Aktion letztendlich zugutekommen soll.

Über diese Themen wurde wiederholt und kontrovers im und außerhalb des Teams diskutiert, ohne eine allgemeingültige Lösung finden zu können. Der Grat zwischen einer positiven Freiwilligenaktion mit motivierten und begeisterten Menschen und einem überzogenen Eventcharakter ist und bleibt sehr schmal.

Bei einer weiteren NdS sollte das Ziel des Projektes selbst vor den persönlichen Wünschen der Teilnehmenden noch mehr im Mittelpunkt stehen. Ein gewisses Maß an Flexibilität ist unabdingbar. Um das Matchen der Freiwilligen zu vereinfachen, sollten diese nicht viele Wünsche angeben können.

Dies sollte vor der Registrierung unmissverständlich verdeutlicht werden.

Zählteams

Zusammensetzung der Teams

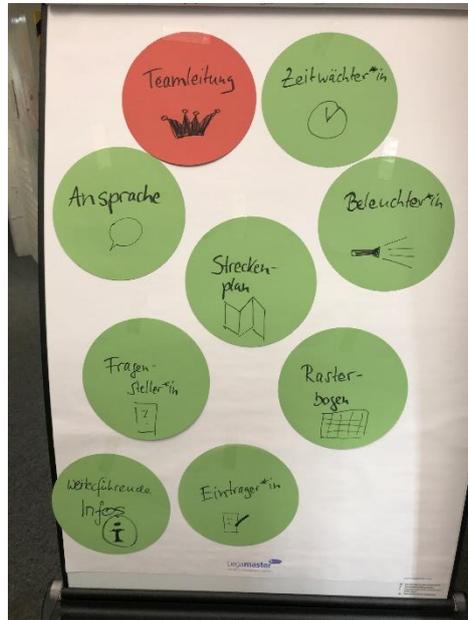
Die ursprüngliche Idee war, dass sich jedes Team aus einer Person mit fachlichen Vorerfahrungen, einem/r Studierenden und einem/r sonstigen Freiwilligen zusammensetzt. Schon bald stellte sich heraus, dass dies in der Praxis logistisch kaum zu bewerkstelligen sein würde. Daher wurde das Verfahren dahingehend geändert, dass lediglich die Teamleitungen gezielt vorbereitet und einem bestimmten Zählbereich zugeordnet wurden. Alle anderen Freiwilligen bekamen ca. eine Woche vor der Zählung ihr zuständiges Zählbüro mitgeteilt⁸ und suchten sich erst an dem Abend vor Ort ein Team, mit dem sie unterwegs sein würden. Die Team- und die Zählbüroleitungen waren aufgefordert darauf zu achten, dass pro Team mindestens drei Personen und eine ausgewogene Geschlechterverteilung vorhanden war.

Besondere Rolle: Teamleitung

Eine zentrale Rolle nahmen die Teamleitungen ein: Sie sind, neben den Zählbüroleitungen, die entscheidenden Akteure für das Gelingen der Aktion. Im Sinne einer dezentra-

⁸ Bei der Registrierung wählte man einen Wunschbezirk aus. Die Freiwilligenagentur ordnete die Freiwilligen dann jeweils einem im Bezirk liegenden Zählbüro zu. So konnte es passieren, dass man zwar in seinem Wunschbezirk, aber leider nicht in der Wunschregion tätig war. Das konnte, insbesondere in den großen Flächenbezirken Neukölln oder Pankow, ein Problem für die An- und Abreise der Freiwilligen darstellen.

len Verantwortung müssen sie vor Ort „im Feld“ eigenverantwortlich für das Team Entscheidungen treffen, den Zusammenhalt des Teams ermöglichen und auf die Qualität der Befragung achten.



Rollen im Team

Es gab im Vorfeld kein gesondertes Auswahlverfahren, wer als Teamleitungen fungieren könnte. Ursprünglich war angedacht, als Teamleitungen zu berufen, wer bei der Registrierung sowohl „Ich habe Erfahrungen mit der Zielgruppe“ als auch „Ich bin bereit, eine Teamleitung zu übernehmen“ angekreuzt hatte. Davon gab es allerdings nur ca. 400 Freiwillige, benötigt wurden insgesamt 617 Teamleitungen. Daher wurde beschlossen, alle zu den Schulungen einzuladen, die ihre Bereitschaft zur Teamleitung erklärt hatten – unabhängig von den Vorerfahrungen mit der Zielgruppe der obdachlosen Menschen.

Schulung der Teamleitungen

Das Projektteam entschied sich, anders als in anderen Metropolen bei denen generell auf Schulungen der Freiwilligen verzichtet wird, alle Teamleitungen im Vorfeld gesondert auf ihren jeweiligen Einsatz vorzubereiten.

In der Zeit vom 8. bis zum 18. Januar wurden in insgesamt 15 Schulungsterminen fast 1.000 Freiwillige zu Teamleitungen bzw. als „Joker“ geschult. Die ca. zweistündige Schulung bestand jeweils aus zwei Teilen: einem theoretischen Teil, mit Inhalten wie Erläuterung der „Mission“, Ablauf der Zählung und Befragung, Verhaltenskodex, Ablauf der Nacht in den Zählbüros, Aufgaben der Teamleitung etc. (siehe Schulungsunterlagen Teamleitungen) und einem praktischen Teil in einem zweiten Raum.

In dem sogenannten „Kartenraum“ lagen die mehr als 673 Karten der 617 Zählräume auf zwölf Beizirkstischen verteilt. So konnte sich jede Teamleitung einen Bereich bzw. Zählraum aussuchen, an dem er/sie über besondere regionale Kenntnisse verfügt oder interessiert war.

Erfolgsfaktor Schulung Teamleitungen

Die Entscheidung, den Teamleitungen das für ihre Tätigkeit notwendige „Rüstzeug“ vorab zu vermitteln hat sich bewährt. Im Rahmen der Schulungen konnte gezielt auf einzelne Fragen eingegangen und beispielhaft konkrete Situationen besprochen werden.

Zudem trennte sich dadurch die „Spreu von dem Weizen“, da nicht jede/r die Bereitschaft mitbrachte, an einer gesonderten Schulung teilzunehmen.

Ortskenntnisse der Teamleitungen zum Erschließen der Strecken wirkte sich positiv für die Zählteams in der NdS aus.

Dabei galt das „Windhundprinzip“, d. h. je später die Teamleitungen geschult wurden, desto weniger Karten waren noch frei verfügbar. Wer keinen passenden Plan finden konnte, wurde gebeten, sich als „Joker“ für ein bestimmtes Zählbüro verbindlich zu entscheiden. Im Ergebnis standen für alle Zählbereiche bereits 10 Tage vor der Zählung die jeweiligen Teamleitungen und eine ausreichende Anzahl an Jokern fest.



Beim "Streckenkarten-Schlussverkauf"

Inhaltlich sollte bei einer weiteren Zählung noch stärker auf die praktische Umsetzung der Ansprache der Zielgruppe eingegangen und exemplarisch vorgeführt bzw. eingeübt werden. Hier fühlten sich, wie die Feedbackabfrage der Teamleitungen ergab, nicht sämtliche Freiwillige angemessen vorbereitet.

Diskussionspunkt Schulung Teamleitungen

Die für alle Beteiligten zeitintensiven Schulungen wurden bei der ersten NdS positiv bewertet. Ob die Durchführung bei einer weiteren Zählung/Befragung als notwendig erachtet wird, ist ungewiss. Denn sämtliche Freiwillige – nicht nur die geschulten Leitungen – verfügen durch ihre Teilnahme an der ersten NdS über inhaltliches und organisatorisches Wissen.

Daher sollte überlegt werden, ob und wie eine Vermittlung der Inhalte erfolgen kann bzw. sollte. Möglich wäre eine Schulung bzw. Einführung am Abend selber in den einzelnen Zählbüros. Erfolgen könnte dies über die Zählbüroleitungen mit Hilfe eines Skripts und/oder einer PowerPoint-Vorlage oder aber über ein „Lern-/Informationsvideo“, das im Vorfeld eigens erstellt und vor Ort „einfach“ abgespielt wird. Dies hätte

den Vorteil, dass die Schulungen im Vorfeld entfallen und allen Teilnehmenden dieselben Informationen vermittelt werden.

Diskussionspunkt Matching der Teamleitungen und der Zählräume

Das oben beschriebene „Windhundverfahren“ hatte Vorteile, da es das Matching vergleichsweise einfach gestaltete. Der große Nachteil daran ist, dass möglicherweise Expert*innen-Wissen ungenutzt bleibt, weil ein bestimmter Zählraum bereits von einer anderen Person ausgewählt wurde, die vielleicht nicht über vergleichbare Ortskenntnisse verfügt, wie der/die „Eingeborene“. Hier könnte man überlegen, ob man bei einer Wiederholung doch viel mehr Aufwand beim Finden der Teamleitungen und der Zuordnung zu den jeweiligen Zählräumen betreibt. So könnte man beispielsweise auf der Registrierungsseite in einem ersten Schritt zunächst die „normalen“ Teammitglieder von den potenziellen Teamleitungen trennen und diese dann in einem detaillierteren Verfahren zu Vorerfahrungen mit der Zielgruppe, Vorerfahrungen mit der NdS und konkreten räumlichen Erfahrungen befragen und auf dieser Basis eine Zuordnung zu den Zählräumen vornehmen.

Sonderteams

19 der insgesamt 617 Zählräume wurden im Vorfeld von den Expert*innen als Räume gekennzeichnet, in denen sogenannte Sonderteams eingesetzt werden sollten. In Gegenden, wo besonders viele obdachlose Menschen und/oder multiple Problemlagen der Zielgruppe vermutet worden waren, wurden die Teams von jeweils drei hauptamtlichen Mitarbeitenden des Wohnungslosenhilfesystems Berlins geleitet und um weitere Freiwillige ergänzt.

Für die Rekrutierung der hauptamtlichen Mitarbeitenden wurden die Träger (aufsuchender Straßen-)Sozialarbeit separat per E-Mail kontaktiert und/oder im Expert*innenbeirat angesprochen. Auf Grundlage der namentlich benannten Zählräume – sogenannte Hotspots – sollten sich die Mitarbeitenden als Team oder Einzelperson im NdS-Büro verbindlich registrieren. Die Registrierung dieser Zielgruppe erfolgte unabhängig bzw. getrennt von der Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf über das NdS-Büro. Dies führte im NdS-Verlauf zu Irritationen, da einige Mitarbeitenden sich bereits „ordentlich“ über Freinet registriert hatten oder separat per E-Mail über wichtige Entwicklungen im Projekt informiert werden mussten.

Erfolgsfaktor Sonderteams

Sonderteams wurden nach Rücksprache mit Expert*innen für ausgewiesene Zählräume eingerichtet. Die hauptamtlichen Mitarbeitenden sind erfahren im Umgang und insbesondere in der Ansprache der Zielgruppe, können Situationen besser einschätzen und

Nacht der Solidarität

verfügen nicht selten über persönliche Beziehungen zu obdachlosen Menschen. Dies wirkt sich positiv auf das Projekt sowie u. U. auf die langfristige Arbeit aus.

Um Irritationen und Doppellistungen zu vermeiden, sollten diese Freiwilligen bei einer weiteren NdS ebenfalls zentral registriert werden.

Expert*innenbeirat

Der Beirat setzte sich aus den Teilnehmenden der AG 1 der Strategiekonferenz zum Thema Wohnungsnotfallstatistik unter Leitung von Professorin Dr. Susanne Gerull, Vertreter*innen der LIGA, Mitarbeitenden von Trägern aufsuchender (Straßensozial-)Arbeit und Bezirksämtern, Vertreter*innen der Wohnungslosenselbstvertretung, einer Wissenschaftlerin der TU sowie SenIAS-Kolleg*innen der Fachabteilung zusammen.

Der Expert*innenbeirat traf sich insgesamt sechs Mal auf Einladung des NdS-Teams. Da den Einladungen die Tagesordnung und thematischen Schwerpunkte zu entnehmen war, konnten sich die Teilnehmenden stets im Vorfeld vorbereiten. Gemeinsam erörtert, erarbeitet und freigegeben wurden u. a. der Fragebogen, die Ansprache, die Gestaltung und Umsetzung der öffentlichen Bewerbung des Projekts innerhalb der Zielgruppe und die Befragung der Bewohner*innen in Einrichtungen der Kältehilfe⁹.

Erfolgsfaktor Expert*innenbeirat

Ein Expert*innenbeirat kann aus unterschiedlichen Gründen einen enormen Mehrwert für ein Projekt wie die NdS darstellen: Er bringt verschiedene Akteur*innen und damit Perspektiven und Ansätze an einen Tisch, vermittelt zwischen Positionen und stellt im Idealfall Konsens her, hält dadurch auch kritische mediale Debatten/ Mitteilungen aus und berät das Projektteam aus der jeweiligen Fachlichkeit.

Folgende Überlegungen sollten daher zu Beginn von dem Organisationsteam mitgedacht und u. U. gemeinsam erörtert werden:

- Anzahl der Teilnehmenden, Art und Rolle des Gremiums,
- Abwägung verschiedener Interessensgruppen und Interdisziplinarität (so können unterschiedliche Bereiche und Perspektiven berücksichtigt werden),

⁹ Auf den Einsatz des „Raster-/Architekturbogens“ wurde in der ersten NdS verzichtet. Der Bogen wurde in die letzte Sitzung des Expert*innenbeirats seitens des NdS-Teams als Vorlage eingebracht. Diese Kurzfristigkeit, das Erheben geographisch sensibler Daten wurde nicht von allen Expert*innen mitgetragen und/oder stieß auf Bedenken, weswegen auf den Einsatz verzichtet wurde.

- Aufgaben, Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten (Klärung der Erwartungshaltungen).

Diskussionspunkt Einbindung Zielgruppe

Die Einbindung obdachloser Menschen ist von zentraler Bedeutung für ein Projekt wie diesem. In welchem Ausmaß, welcher Intensität und unter welchen Bedingungen dies erfolgen kann und soll, gilt es möglichst im Vorfeld zu klären. In der ersten NdS nahmen Vertreter*innen der Selbstvertretung teil, wenn auch mit einer unklaren Rolle bzw. Haltung zur Zählung.

Unbedingt sollte daher mit Vertreter*innen dieser Zielgruppe im Vorfeld – wenn möglich – auf Augenhöhe über die unterschiedlichen Perspektiven und Zugänge kommuniziert werden.

Das beschränkt sich allerdings nicht nur auf die Selbstvertretung wohnungsloser Menschen.

Unterstützer*innen - Netzwerk

Es existierte eine breite Spannbreite der Intensität der Unterstützung der NdS, beginnend bei einer ideellen Unterstützung mittels Statements „Gesicht für das Projekt zeigen“ bis hin zu einer weitergehenden Kooperation. Im Folgenden werden die wichtigsten Unterstützer*innen (ohne Rangfolge!) aufgelistet.

LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Berlin

Die jeweiligen Fachreferent*innen der einzelnen Wohlfahrtsverbände – DRK, AWO, Parität, Diakonie, Caritas – wurden unmittelbar nach der Entscheidung, das Projekt umzusetzen, informiert und um Unterstützung beworben. Ohne letztere hätte die Akzeptanz gefehlt und das Projekt wäre grundsätzlich gefährdet bzw. in Frage gestellt worden. In regelmäßigen Abständen fanden entsprechende fachliche Austauschtreffen statt; diese gingen im Verlauf in den Expert*innenbeirat über.

Die Wohlfahrtsverbände stellten wichtige Ressourcen für das Projekt zur Verfügung: thematisch relevantes Wissen, Erfahrungen und Einschätzungen über die Ausgangssituation in Berlin sowie die Zielgruppe, Freiwilligen und weiterer Akteur*innen. Ferner beteiligten sich die Verbände in der Rahmung bzw. Durchführung von Veranstaltungen, die u. a. auf eine Sensibilisierung der Zivilgesellschaft im Land Berlin abzielten. Die Caritas veranstaltete für die Freiwilligen direkt im Anschluss der NdS eine Dankeschön-Veranstaltung.

Nach anfänglichen Bedenken und Vorbehalten seitens einzelner Vertreter*innen gestaltete sich die Zusammenarbeit vertrauensvoll, ergebnisorientiert und produktiv.

Freiwilligenagenturen

Alle bezirklichen Freiwilligenagenturen waren eingeladen, sich aktiv in das Projekt einzubringen und Veranstaltungen rund um das Thema durchzuführen sowie Freiwillige für die Nacht zu rekrutieren. Mit den Agenturen fanden regelmäßige Austauschtreffen statt. Teilgenommen haben nicht alle bezirklichen Freiwilligenagenturen. Das Thema Wohnungs-/Obdachlosigkeit sollte perspektivisch stärker in den Fokus der Agenturen rücken.

Berliner Landeszentrale für politische Bildung (LZpB)

Die Berliner Landeszentrale für politische Bildung stellte insbesondere für die Durchführung und Organisation thematisch passender Veranstaltungen zwecks Informationsweitergabe und Sensibilisierung der Berliner*innen einen wichtigen Kooperationspartner dar. Auf insgesamt fünf dezentral durchgeführten Veranstaltungen wurden unterschiedliche Aspekte mit weiteren Akteuren erörtert.

Die Fachtagung im Anschluss an das Projekt sollte gemeinsam vom NDS-Team und federführend von der LZpB organisiert werden. Aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie konnte die Tagung jedoch nicht durchgeführt werden.

Verband für sozial-kulturelle Arbeit (VskA) e. V. und Stadtteil-/Nachbarschaftszentren

Der VskA ist der Fachverband der über das Infrastrukturförderprogramm finanzierten Stadtteil-/Nachbarschaftszentren im Land Berlin. Daher wurde der VskA aktiv eingebunden. Die Zentren wurden vom VskA „aus einer Hand“ kontaktiert, informiert und entstandene Kosten der Zentren als Zählbüro (z. B. für Catering für die Freiwilligen) konnten ebenfalls über den VskA abgerechnet werden. Dieses Vorgehen erwies sich als ressourcenschonend. Die Zentren wurden als Zählbüros favorisiert, da diese dezentral im Land Berlin verteilt und relativ gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Ferner konnten dort im Vorfeld unterschiedliche Veranstaltungen durchgeführt werden. Da Themen rund um Obdachlosigkeit/Wohnungslosigkeit zukünftig stärker von den Stadtteil-/Nachbarschaftszentren in ihrer Arbeit berücksichtigt werden soll, stellte die NdS für einige Zentren einen ersten Kontakt mit den damit verbundenen Herausforderungen dar.

In Einzelfällen wurden auch die Räumlichkeiten anderer Institutionen (Bezirksämter, Kirchengemeinden o. ä.) als Zählbüros akquiriert. Auch hier übernahm der VskA die Kosten für das Catering für die Freiwilligen.

Träger der Kältehilfe und niedrigschwellige Einrichtungen

Über diese Träger und Einrichtungen wurden die obdachlosen Menschen niedrigschwellig informiert. Sämtlichen Einrichtungen erhielten daher Informationsmaterialien (Poster und Flyer) per Post und E-Mail und verteilten diese weiter. Von besonderer Bedeutung für die Ansprache der Zielgruppe waren die persönlichen Beziehungen der Mitarbeitenden in den Einrichtungen.

Charité Universitätsmedizin Berlin

Die Charité zeigte sich nach Informierung über die erste NdS sehr aufgeschlossen und an einer Mitarbeit interessiert. In der Nacht wurde die Anzahl der sich in ihren Räumen und auf dem Gelände aufhaltenden wohnungs-/obdachlosen Menschen ebenfalls gezählt¹⁰.

Straßensozialarbeit

Mitarbeitende der Einrichtungen wurden gebeten, die Zielgruppe über das Projekt zu informieren und um Akzeptanz zu werben. Einzelne Hauptamtliche wurden darüber hinaus als Wissensträger*innen zu Workshops und/oder dem Expert*innenbeirat eingeladen.

Hochschulen

Die Berliner Hochschulen, insbesondere die für Soziale Arbeit, waren wichtige Partner bei der Durchführung der NdS. Zwecks Bewerbung wurden sämtliche Hochschulen (13) im Land Berlin über das Projekt informiert (über einen Beschluss der Rektorenkonferenz sowie den gemeinsamen Internetauftritt der ehemaligen Fachhochschulen) und mit öffentlichkeitswirksamen Materialien versorgt.

Vereinzelt wurde eng mit Professor*innen/wissenschaftlichen Mitarbeitenden zusammengearbeitet. Insbesondere mit der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) – Professorin Dr. Susanne Gerull sowie ca. 50 Studierenden der Sozialen Arbeit als Freiwillige – und der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) – Professor Dr. Jens Wurtzbacher und Professor Dr. Hans-Joachim Schubert sowie einem Bachelorstudenten, der über das ehrenamtliche Engagement seine Abschlussarbeit anfertigte. Über die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR) konnten Studierende zur Unterstützung der Zählbüros rekrutiert werden.

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Das WZB war schnell nach Bekanntgabe des Projektes an einer aktiven Zusammenarbeit interessiert. Insbesondere Professorin Dr. Jutta Allmendinger, Präsidentin des WZB,

¹⁰ Die gemeldete Anzahl floss allerdings nicht in die Zählung ein, da u. a. nicht konsequent zwischen wohnungslosen und obdachlosen Menschen unterschieden wurde.

begleitete und unterstützte die NdS in fachlichen Fragestellungen und bat öffentlichkeitswirksam um Unterstützung für die Aktion.

BVG und S-Bahn

Die BVG und S-Bahn konnten als Partner gewonnen werden. Mitarbeitende zählten in der NdS obdachlose Menschen, die nach Schließung der Bahnhöfe oder das jeweilige Gelände verlassen mussten. Die Freiwilligen konnten in der Nacht kostenfrei die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Als Ticket dienten die NdS-Weste oder der NdS-Beutel.

Sparkasse

Die Sparkasse konnte ebenfalls früh als Partner gewonnen werden. Die Bewerbung über die elektronische Anzeige der Bankautomaten oder des Firmenmagazins musste aufgrund der erfolgreichen Registrierung von Freiwilligen letztlich nicht in Anspruch genommen werden.

Einige der Informationsveranstaltungen im Vorfeld, die vier Dankeschön-Veranstaltungen für die Freiwilligen und die Snacks und Getränke in den Zählbüros konnten mithilfe der Unterstützung der Sparkasse durchgeführt werden.

tamaja gGmbH

Der Geschäftsführer der tamaja gGmbH sponserte die Trinkbecher für die Freiwilligen und meldete ca. 50 Mitarbeitende als Freiwillige für die NdS an.

Stiftung SPI

Die Stiftung SPI erklärte ihre Bereitschaft das Vorhaben zu unterstützen, indem ca. 50 Beschäftigte des Trägers für ihre Teilnahme an der NdS freigestellt wurden.

Polizei

Die Berliner Polizei wurde frühzeitig – Anfang November 2019 – über das Projekt informiert. Konkretere Informationen für die Kontaktbeamt*innen vor Ort in den Kiezen folgten Anfang/Mitte Januar 2020. Die Kontaktbeamt*innen sollten nicht aktiv in ihrer Funktion an dem Projekt teilnehmen, jedoch informiert und bereit für Einsätze/Zwischenfälle sein. Die Zusammenarbeit mit der Polizei fand in dem Spannungsfeld Sicherheitsgefühl für die Freiwilligen und Bedenken der Zielgruppe statt.

Als direkter Ansprechpartner und Kontakt zum Lagezentrum der Polizei, sowie zur Unterstützung und Beratung bei kritischen Fragen stand ein Polizist dem NdS-Team in der Nacht vom 29. auf den 30. Januar 2020 in der Zentrale zur Seite.

Bezirkliche Soziale Wohnhilfen

Mitarbeitende wurden explizit zu den bezirklichen Workshops in die Senatsverwaltung eingeladen, um ihr z. T. detailliertes Wissen für das Projekt nutzbar zu machen. Dank der Unterstützung einzelner Mitarbeitenden der Wohnhilfe wurden besondere Gegenden/Orte identifiziert und als ein Hotspot definiert.

Viele Mitarbeitenden haben sich an dem Projekt aktiv beteiligt: als Freiwillige, Mitglied eines Sonderteams oder Leitung eines Zählbüros. Die Intensität der Unterstützung sowie Akzeptanz des Projekts variierte je Bezirk.

Rettungsstellen

Die über 100 Rettungsstellen der Berliner Krankenhäuser wurden zweistufig über das Projekt per E-Mail informiert und um Unterstützung in Form einer Zählung, der sich in dieser Nacht in den Rettungsstellen aufhaltenden obdachlosen Menschen, gebeten. Bis zum 04.02.2020 wurde um Nennung der Zählungen in den Rettungsstellen gebeten; die Beteiligung sowie das Interesse und die Bereitschaft letzterer war beachtlich.

Berliner Krisendienst

Der Berliner Krisendienst wurde rechtzeitig über das Projekt informiert und als Partner gewonnen: die Flyer wurden sämtlichen Freiwilligen zwecks Kontaktaufnahme zur Verfügung gestellt (blaue Beutel) und als Notfallnummer auf der Kontaktkarte aufgelistet. Vor dem Hintergrund der vielen Freiwilligen und deren z. T. wenigen Erfahrungen im Umgang mit der Zielgruppe wurde nach internen Überlegungen der Krisendienste die telefonischen Kapazitäten in der Nacht um eine Person erhöht.

Bezirke – Rathäuser

Aufgrund von „Lücken bzw. weißen Flecken“ an notwendigen Zählbüros in einzelnen Kiezen erfolgten Anfragen auf Arbeitsebene in den Bezirken Treptow-Köpenick, Neukölln und Charlottenburg-Wilmersdorf. Die Bereitschaft, ein Rathaus als Zählbüro nutzen zu können, war seitens der angefragten Mitarbeitenden grundsätzlich hoch. Über sie erfolgte eine schnelle erfolgreiche Umsetzung der Anfrage mit z. T. hohem personellem Einsatz in und für die NdS.

Wärme-/Kältebus

Die Träger des Wärme-/Kältebusses wurden aktiv über das Projekt informiert und um Unterstützung gebeten. Die Kontaktdaten (Telefonnummern) wurden den Teamleitungen auf dem Notfallnummer-Zettel zur Verfügung gestellt. Der Kältebus wurde in der NdS ca. 30 % häufiger als in sonstigen Nächten kontaktiert.

gebewo – Koordinierungsstelle der Berliner Kältehilfe

Die Koordinierungsstelle stellte ihre Kontakt- und Angebotsübersichtsdatei mit sämtlichen Offerten der Kältehilfe im Land Berlin dem Projekt zwecks weiterer Verwendung zur Verfügung und war ein kompetenter und hilfsbereiter Ansprechpartner. Die E-Mail an sämtliche Einrichtungen der Kältehilfe zur Befragung der Bewohner*innen wurde von der Koordinierungsstelle versandt.

Ferner wurde über die Koordinierungsstelle die Druckdatei der Berliner Kältehilfe Wegweiser 2019/20 aktualisiert und vervielfacht. Insgesamt wurden 10.000 Exemplare für die NdS angefertigt.

„Selbstvertretung wohnungsloser Menschen“

Es wurde versucht, Vertreter*innen der „Selbstvertretung wohnungsloser Menschen“ in die Planung des Projekts aktiv mit einzubeziehen. Gemäß dem Motto „mit statt über einander zu reden!“ wurden daher Vertreter*innen der Selbstvertretung zu den Sitzungen des Expert*innenbeirats per E-Mail bzw. mündlich eingeladen. Die Teilnahme an den Sitzungen sowie die Anzahl der Vertreter*innen variierte ebenso wie das Selbstverständnis ihrer Rolle/Funktionen in dem Projekt und ihrer Beiträge in der Organisation des Projekts.

Eine aktive Unterstützung seitens der Vertreter*innen der Selbstvertretung blieb aus; die Akzeptanz des Projekts im Sinne von „zum Mitmachen werben“ wurde nicht umgesetzt. Zukünftig sollten Erwartungen aller Beteiligten bereits zu Beginn formuliert werden.

Diskussionspunkt Kooperationspartner

Ein Projekt in dieser Größenordnung kann nur mit externer Unterstützung durchgeführt werden. Bereits zu Beginn des Projektes wurde kommuniziert, dass es ein großes Interesse sowohl bei den Trägern der Wohnungslosenhilfe als auch bei den Hochschulen an der Durchführung der Zählung bestünde. In der Praxis war das dann nicht immer sichtbar. Daher sollte direkt zu Beginn des Projektes überlegt werden, unterschiedliche Formen von Kooperationen einzugehen. Unterschieden werden kann z. B. zwischen festen und loseren Kooperationen. Letztere werden „lediglich“ über Entwicklungen informiert und mitgenommen sowie mit Materialien eingebunden. Demgegenüber werden feste Partner – ausgewählt z. B. nach dem Mehrwert und den vorhandenen Möglichkeiten einer Mitarbeit bzw. Unterstützung – aktiv in den Planungsprozess eingebunden. Gemäß dem Motto „weniger ist mehr“ kann in einer relativ kleinen Gruppe effektiver gearbeitet bzw. organisiert werden.

Es empfiehlt sich, bereits zu Beginn mit den Kooperationspartnern transparent über die damit verbundenen Erwartungshaltungen zu kommunizieren und u. U. einen schriftlichen Kooperationsvertrag zu schließen. Geklärt werden sollte jedenfalls, worin die Kooperation konkret besteht, was damit jeweils einhergeht und welche Ressourcen in welchem Umfang damit verbunden sind.

Für derartige Absprachen sollte ausreichend Zeit einkalkuliert werden. Nicht selten müssen Unklarheiten ausdiskutiert werden und – insbesondere in größeren oder hierarchisch aufgebauten Organisationen – mehrere Rückkopplungen und Treffen erfolgen. Langfristig wird vermutlich das Commitment dieser Aktiven stärker ausgeprägt sein, was sich positiv auswirkt.

Diskussionspunkt Gremienarbeit

Die bei einem solchen Projekt unabdingbare Gremienarbeit (Sozialamtsleiter*innen-Runde, Bezirksstadträte, Rat der Bürgermeister, Ausschüsse und Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses etc.) erfordert erhebliche Zeitressourcen. Im Falle der NdS wurden diese Termine überwiegend von der politischen Leitung wahrgenommen.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, diese ressourcenintensiven Aktivitäten bei der Planung des Projektes personell zu berücksichtigen und ebenso die Zuständigkeit für das Thema Pressearbeit (Wer steht für Interviews zur Verfügung, die politisch Verantwortlichen oder die Projektleitung?) zu klären und ggf. im Personalkonzept mit zu berücksichtigen. Liegt die Zuständigkeit dafür bei der Projektleitung bzw. ist eine Begleitung der Hausleitung bei den Gremienterminen erwünscht, dann benötigt das Projekt umso mehr eine fachlich involvierte Stellvertretung mit entsprechender Expertise und Entscheidungsgewalt.

Informationsweitergabe an die obdachlosen Menschen

Die Zielgruppe selbst wurde ebenfalls über das Projekt informiert. Abgestimmt mit dem Expert*innenbeirat wurde ab dem 6. Januar 2020 bzw. drei Wochen vor der Zählung, unter Berücksichtigung der im Land vorhandenen Mehrsprachigkeit, im öffentlichen Raum von sämtlichen Akteur*innen und Partnern auf das Projekt hingewiesen werden – etwa per Aushang, persönlicher Ansprache, der Kältehilfe-App, o.ä. Der Zeitpunkt der Informationskampagne für die Zielgruppe sollte nicht zu lange zurückliegen, insbesondere wegen der Weihnachtstage und Silvester, und auch nicht zu kurzfristig angesetzt sein.

Angefertigt und vervielfältigt wurden Poster (Größe A0, fünfsprachig) sowie Flyer (Größe A4, gefalzt, elfsprachig). In einfacher Sprache wurde insbesondere auf die für die Zielgruppe relevanten Inhalte des Projekts hingewiesen: Datum, Zeit, Grund, Fragen, Erkennungsmerkmal blaue Weste.

Nacht der Solidarität

SP

¿Duerme usted en la calle?

Entonces usted va a ver un equipo de personas con chalecos azules en la noche del 29 al 30 de enero 2020. Entre las 22 hasta la 1 de la mañana ellos quieren contar usted y hacerle 5 preguntas cortas. Estimamos que esto durará al rededor de 2 minutos.
La consulta es voluntaria. ¡Usted puede responder solamente lo que quiere!
Vamos a tratar todas las informaciones confidencialmente y no se pueda identificar a usted por sus respuestas. Con esta acción el estado de Berlín quiere mejorar la ayuda a las personas sin casa.
¡Muchas gracias por su ayuda!

AR

هل تنام على الشارع؟

أنا سوف تزي في الليالي من ٢٩ الى ٣٠ كانون الثاني ٢٠٢٠، بين الساعة العاشرة ليلاً و الواحدة صباحاً ، فرقي في سولات زرقاء، وتريد هذه الفرق طرح خمسة أسئلة قصيرة لا تستغرق أكثر من دقيقتان. يتم الاستفتاء بشكل تطوعي و تستطيع طبعاً الأجابة على الأسئلة التي تريدنا فقط.
سوف يتم التعامل بهذه المعلومات بشكل سري و مجهول و مفاد التبليغ ومن طريق هذا الإستفتاء تريد مدينة برلين تحسين الخدمات للناس المشردين.
و شكراً جزيلاً على دعمكم.

FA

آيا در خیابان می خوابید؟

بنابر این، شما، تیم جلیقه آبی های ۲۹ تا ۳۰ ژانویه ۲۰۲۰ مشاهده خواهید کرد. آنها دوستان دارند شما را از ساعت ۲۲ تا ۱ صبح بپرسند و ۵ سوال کوتاهی از شما بپرسند. این کار حدود ۲ دقیقه طول می کشد.
این بررسی داوطلبانه است. شما می توانید به هر آنچه می خواهید پاسخ دهید! کلیه اطلاعات محرمانه نگه داشته می شوند و نمی توانند برای شما مفکلی بوجود می آورند.
ایالت برلین می خواهد کمک به افراد بی خانمان را بهبود ببخشد.
بسیار متشکر از شما برای حمایت!

FR

Dormez-vous dans la rue?

Si oui, vous verrez des équipes en gilets bleus dans la nuit du 29 vers le 30 janvier 2020. Entre 22 et 1 heures ils vous posent 5 petites questions. Cela prendra environ 2 minutes.
L'enquête est volontaire. Vous pouvez répondre à tout ce que vous voulez!
Toutes les informations sont gardées confidentielles et ne peuvent être retracées jusqu'à vous.
Comme ça l'état de Berlin veut améliorer ses aides aux sans-abri.
Merci pour votre soutien!

DE

Schlafen Sie auf der Straße?

Dann werden Sie in der Nacht vom 29. auf den 30. Januar Teams in blauen Westen sehen. Die Teams möchten Sie von 22 Uhr bis 1 Uhr zählen und Ihnen 5 kurze Fragen stellen. Das dauert ungefähr 2 Minuten.
Die Befragung ist freiwillig. Sie können beantworten, was Sie möchten!
Alle Informationen werden vertraulich behandelt und können nicht auf Sie zurückgeführt werden.
Das Land Berlin möchte damit die Hilfen für obdachlose Menschen verbessern.
Herzlichen Dank für die Unterstützung!

Plakat zur Information der Zielgruppe

Das gedruckte Material wurde per Post an die niedrigschwelligen Einrichtungen der Kältehilfe, LIGA, sozialen Wohnhilfe, Stadtteilzentren versandt sowie per E-Mail als PDF-Anhang an sämtliche Akteur*innen geschickt und online auf die Kältehilfe-Webseite und App veröffentlicht. In den einschlägigen Zeitschriften (Motz & Karuna Kompass) für die Zielgruppe konnten einseitige Anzeigen geschaltet werden, die auf das Projekt hinviesen.

Zählräume

Erste Konzeption

Für die erstmalige Planung einer Zählung obdachloser Menschen in Berlin mussten zunächst viele Grundlagen erarbeitet werden. Eine dieser Grundlagen waren die Zählräume, die zugleich die Zahl der Teams und den Umfang der zu begehenden Fläche definiert. Als Referenz diente, wie bei vielen anderen Grundlagen Paris, da angenommen wurde, dass Paris als Hauptstadt von Frankreich viele Ähnlichkeiten mit Berlin aufweisen würde. Daher fand zunächst eine grobe Übertragung der Anzahl von ca. 400 Zählräumen von Paris auf Berlin statt. Im Hinblick auf eine (räumlich) statistische Aus-

wertung und Vergleichbarkeit mit anderen Datensätzen bot sich die Nutzung der Planungsräume¹¹ an, zumal die 447 Planungsräume nahe an die Anzahl der Pariser Zählräume kommt. Ein Vergleich der Stadtpläne von Paris und Berlin in einem identischen Maßstab zeigte jedoch schnell, dass die Annahme, die Städte würden sich grundsätzlich ähneln, falsch war: Berlin besitzt ca. die neunfache Fläche von Paris. Da eine Verneunfachung der Zählräume weder realistisch (3.600 Teams) noch sinnvoll erschien, entwickelte sich die Idee, die Schwerpunkte der Obdachlosigkeit in Berlin zusammenzutragen, um die Zählräume nach Wahrscheinlichkeit und Intensität der Befragung besser bestimmen zu können. So sollte die Anzahl der Teams an den ermittelten Bedarf und an die zur Verfügung stehenden Freiwilligen angepasst werden. Dies bedeutete aber auch, dass ein paralleler Entwicklungsprozess von Zählraum-Aufteilung und Freiwilligen-Akquise notwendig war. Um die Schwerpunkte der Obdachlosigkeit in Erfahrung zu bringen, bedurfte es aber auch einer Reihe von Kartierungs-Workshops – im Folgenden auch Bezirksworkshops genannt –, in denen das lokale Expert*innenwissen nutzbar gemacht, auf eine Karte übertragen und festgehalten wurde.

Bezirksworkshops

Die Idee der Kartierungs-Workshops der 12 Bezirke war es, zum einen das lokale Wissen der bezirklichen Vertreter*innen und Streetworker*innen zusammenzutragen. Zum anderen sollten die verschiedenen Akteur*innen auf diese Weise über die NdS informiert werden, Teil des Projekts werden sowie als Multiplikator*innen in den Bezirksämtern und auf der Straße – in der Interaktion mit der Zielgruppe – fungieren. Da zum Zeitpunkt der Workshops die Freiwilligen-Akquise gerade anfang, boten die insgesamt 11 Bezirksveranstaltungen eine gute Möglichkeit, Fragen an das Projekt-Team, zu stellen.

Das inhaltliche Ziel eines jeden Bezirksworkshops war es herauszufinden, an welchen Orten sich typischerweise obdachlose Menschen aufhalten und daher besondere Beachtung bei den Zuschnitten der Zählräume finden müssen. Insbesondere interessierten die Ballungsorte – sog. Hotspots – an denen sich viele obdachlose Menschen aufhalten, da für diese Orte deutlich mehr Interaktionszeit eingeplant werden musste. Diese Hotspots sollten von sog. Sonderteams begangen werden. Sonderteams setzen sich aus mindestens drei in dem Arbeitsgebiet hauptamtlichen Mitarbeiter*innen zusammen, z.B. Streetworker*innen, die z. T. rund um die Hotspots arbeiten und die Zielgruppe bereits kennen, oder aber Mitarbeiter*innen der sozialen Wohnhilfe, die erfahren im Umgang mit obdachlosen Menschen sind.

¹¹ Die Planungsräume sind die kleinste räumliche Einheit der Lebensweltlich orientierten Räume (LOR), für die eine Vielzahl statistischer Daten des Landes Berlin vorliegen. https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/lor/

Methodik

Für den Wissenstransfer der verschiedenen Akteur*innen der Senats-, Bezirksverwaltung und Streetworker*innen wurde die Methodik des Kollektiven Kartierens angewandt. Die Methodik ist ein probates Mittel im Bereich der Stadtplanung, insbesondere um mit vielen verschiedenen Akteur*innen ein gemeinsames Verständnis eines bestimmten Sachverhalts zu schaffen.

14 „[Kollektives Kartieren] ... ist ein nützliches und schönes Werkzeug, das uns hilft, ein kollektives Verständnis über einen bestimmten Raum zu erlangen. Diese Informationen bekommen wir in einem Prozess horizontalen Austauschs, der darauf ausgerichtet ist, Wissen auszuarbeiten und mit einem gemeinsamen Hilfsmittel festzuhalten: der Karte. Sie soll ein partizipatives Mittel sein, das eine Wissensplattform für verschiedene Realitäten auf der Basis unserer alltäglichen Wahrnehmung schafft. Und dabei sind alle Expert_innen.“

Aus dem „Handbuch Kollektives Kritisches Kartieren“ von Oranotango:

Vorbereitung

Die Größe Berlins mit seinen 891,68 km² ist für die Darstellung in Karten immer wieder



Berlinpuzzle in 250 Teilen

eine Herausforderung. Da dem NdS-Team ein großer ungenutzter Raum im Dachgeschoss – der Dom – zur Verfügung stand, konnte in größeren Dimensionen gearbeitet werden. Um parzellenscharf zu arbeiten, war ein relativ kleiner Kartenmaßstab notwendig. Schließlich wurde für die Workshops eine Karte im Maßstab 1:5.000 mit einem Ausmaß von ca. 6 x 10 Meter hergestellt und im Dom ausgebreitet.

Der große Berlinplan beinhaltet einen Auszug aus dem Tile-Layer-Angebot StamenToner¹² als Hintergrund. Dazu wurden die Einrichtungen der Berliner Kältehilfe¹³ aggregiert, den die gebewo

als Excel-Datei zur Verfügung gestellt hatte. Der Datensatz wurde mithilfe von

¹² <http://maps.stamen.com/toner/>

¹³ <https://www.kaeltehilfe-berlin.de/>

MMQGIS¹⁴ in QGIS¹⁵ geocodiert. Der Export einer so großen Karte ist zeit- und ressourcenintensiv. Um den Exportprozess zu vereinfachen, wurde der Berlinplan in mehrere ca. 2 m breite Streifen geteilt. Die sechs exportierten PDFs sind mit der Posterdruck-Funktion von Adobe Acrobat auf A3 gedruckt worden. Durch diese Methode konnte ein aufwändiger und teurer Druck mit einem Plotter gespart werden und die Karte war sofort verfügbar. Der Nachteil



Berlin von oben

des Verfahrens war, dass alle A3-Seiten miteinander verklebt werden mussten. Dafür wurden Malerkreppband (ca. 8 Rollen) und sechs flinke Hände genutzt. Anschließend mussten die Bezirke noch herausgetrennt werden, damit später jeder Bezirk einzeln herausgenommen werden kann. Der Prozess von digitaler Vorbereitung, Drucken, Zusammenkleben und Schneiden betrug vier Personentage, wobei zum Zusammenkleben zwei weitere Personentage notwendig waren. Beim ersten Ausdruck waren die Straßennamen zu klein.

Durchführung

Insgesamt fanden zwischen dem 11. und dem 20. November 2019 11 Bezirksworkshops statt. Dafür wurden insbesondere Vertreter*innen aus den bezirklichen sozialen Wohnhilfen und Streetworker*innen zu dem jeweiligen Bezirksworkshop eingeladen. Kein Workshop fand mit Mitarbeiter*innen des Bezirksamtes Reinickendorf statt. Vorliegende Informationen wurden per E-Mail an das NdS-Team übermittelt und z. T. von weiteren anwesenden Expert*innen ergänzt.

Zu Beginn der Bezirksworkshops gab es durch zwei NdS-Mitarbeitende eine Einführung zum Projekt (Akteur*innen, Ziele, Zeitschiene, Abläufe) und die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden Fragen stellen konnten. Da die Workshops am Anfang des Projekts stattfanden, wurde transparent über die Vorgehensweise, aber auch „offene Baustellen“ kommuniziert. Nach Klärung aller Fragen folgte der zweite Teil des Workshops im

¹⁴ <https://plugins.qgis.org/plugins/mmqgis/>

¹⁵ <https://www.qgis.org/de/site/>

sogenannte Dom, in dem der große Berlinplan auslag. Auf dem „Seziertisch“ wurde die jeweilige Bezirkskarte aufgebahrt. Nach einer kurzen Einführung in das Verfahren und dem Einholen der Zustimmung zur Dokumentation des Prozesses, begann der aktive Teil: die Teilnehmenden waren aufgefordert, die ihnen bekannten Standorte obdachloser Menschen in die jeweilige Bezirkskarte auf Transparentpapier mit farbigen Stiften einzutragen. Bemerkungen zum Standort wurden mit in die Karte aufgenommen, allgemeine Informationen wurden vom NdS-Team notiert. Die Herangehensweise an das Kartieren variierte stark und war von der jeweiligen Gruppendynamik abhängig. Einige Gruppen fingen sofort an einzuzichnen und wanderten von Standort zu Standort, andere blieben eher im Allgemeinen und mussten angestoßen werden, um konkrete Orte zu benennen. Das Format des Kartierens führte letztlich aber dazu, dass die Teilnehmenden sofort einen Blick für die Räumlichkeit des Phänomens entwickeln mussten und direkt konkrete Orte angesprochen wurden. Es fiel auf, als die Blicke der Teilnehmenden über die Karte streiften, sich diese häufig an spezielle Sachverhalte und Situationen erinnerten. Es war aber auch zu bemerken, dass einigen die Arbeit mit der Karte schwerfiel: die Mitarbeitenden der Sozialen Wohnhilfen waren sehr auf Straßennamen fixiert und hatten nicht selten Probleme, die Orte ausfindig zu machen. Die kaum lesbaren Straßennamen der Karte waren eine weitere Hürde. Die Streetworker*innen fanden sich deutlich besser in den Karten zurecht. Orte und Informationen wurden direkt während des Gesprächs durch die Teilnehmenden in die Karte eingetragen, bei einigen Gruppen gab es jedoch mehr Hemmungen als bei anderen. Währenddessen machten die NdS-Mitarbeiter*innen Notizen, um die große Anzahl von Informationen schriftlich festzuhalten. Die Workshops lieferten nicht nur Auskunft über spezifische Orte und Situationen, es wurden auch über Fragen zu Obdachlosigkeit im Allgemeinen und zu den teils jahrelangen Erfahrungen, die die Expert*innen mit den obdachlosen Menschen gesammelt hatten, gesprochen. All diese Informationen festzuhalten und gleichzeitig den Kartierungsprozess zu moderieren, war eine große Herausforderung, für die weitere Unterstützung notwendig gewesen wäre. Auf eine Tonaufzeichnung der Workshops, die in der Regel bei einer Kartierung stattfindet, wurde verzichtet, da befürchtet wurde, dass die Teilnehmenden infolgedessen nicht so auskunftsfreudig gewesen wären.

Ergebnisse

Am Ende der 11 Workshops entstand eine so noch nie erstellte Übersicht mit Standorten obdachloser Menschen. Die Eintragungen aus der analogen Karte wurden anschließend in QGIS übertragen und als Shapefile gespeichert und danach auf die Streckenkarten übertragen. Als Ergebnis der Workshops kommen noch ca. 40 Seiten Notizen zu Themen der Obdachlosigkeit, die ortsunabhängige Information tragen, hinzu.

Erfolgsfaktor Bezirksworkshops

Die Bezirksworkshops waren ein wichtiger Schritt für die Vorbereitung der NdS und sind als großer Erfolg zu werten. In einem kurzen Zeitraum konnten die zentralen Informationen über das Thema Obdachlosigkeit gesammelt und Akteur*innen in das Projekt einbezogen werden. Die Teilnehmer*innen der Workshops agierten in der Folgezeit auch als wichtige Multiplikator*innen für das Projekt. Aus den Workshops und deren Inhalten gingen viele Folgeprozesse und Grundlagen für die Erarbeitung der Materialien hervor, die ohne die Workshops nicht so ausgesehen hätten: Indikatorenentwicklung, Zuschnitt der Zählräume, Sonderteams, Architekturen, Freiwilligen-Zählraum-Matching und schließlich die Streckenkarte.

Zählraum-Bestimmung

Der Pretest sollte die dringende Frage beantworten, wie viel Strecke Freiwillige in drei Stunden zu Fuß zurücklegen können würden und somit auch die Frage, wie groß ein Zählraum sein darf, damit dieser auch mit Interviews und Komplikationen abzulaufen ist. Für einen Pretest diente der Planungsraum Moritzplatz (02010103), der sich direkt vor dem Dienstgebäude der SenIAS befindet. Im Pretest am Tag benötigten die Proband*innen genau drei Stunden, um alle Straßen, Nebenstraßen und Wege abzulaufen. Da in der NdS noch etwaige Interviews und eventuell weitere Widrigkeiten durch Wetter, Dunkelheit und unterschiedliche Schrittgeschwindigkeiten der Teammitglieder einkalkuliert werden mussten, wurde beschlossen, die Hälfte dieses Planungsraums als Referenz für den idealen Zählraum zu nehmen. Der daraus gefolgerte Referenzraum beinhaltet 0,4 km².

Vorkalkulierung

Bei der Akquise der Freiwilligen wurde schnell deutlich, dass die Bereitschaft, an dem Projekt teilzunehmen, groß war, sich aber starke Unterschiede in den Bezirken aufwiesen. Die vorkalkulierte Kapazität von 300 Freiwilligen pro Bezirk wurde in einigen Bezirken schnell erreicht. Da das gesamte Potenzial der Freiwilligen genutzt werden sollte, wurde überprüft, wie viele weitere Freiwillige maximal zugelassen werden können. Daher wurden die Flächen der Bezirksregionen grob durch die des Referenzraums geteilt, so dass die Anzahl der Teams pro Bezirksregion ermittelt werden konnte. Die Anzahl der auf diese Weise ermittelten Teams war nicht verbindlich und diente dem Überschlagen, um die Kapazitäten pro Bezirk anzupassen.

Festlegung der Zählräume

Nach der abgeschlossenen Registrierung und mit der finalen Freiwilligenanzahl konnte der Zuschnitt der Planungsräume zu Zählräumen erfolgen. Zunächst wurde für jeden Planungsraum berechnet, wie häufig dieser zu teilen sein müsste, um entsprechend des

Referenzraums komplett ablaufbar zu sein. Anschließend wurde der Planungsraum unter Berücksichtigung der Ressource an Freiwilligen für den jeweiligen Bezirk und der Wahrscheinlichkeit von obdachlosen Menschen geteilt. Die Wahrscheinlichkeit von obdachlosen Menschen ergab sich aus den erarbeiteten Indikatoren. Innerhalb des S-Bahnringes wurde darauf geachtet, dass jeder Zählraum ablaufbar sein würde. Außerhalb des S-Bahnringes konnten Zählräume auch so groß sein, dass sie in drei Stunden nicht vollständig ablaufbar sein würden und die Teams dementsprechend Prioritäten setzen werden müssen. Vor diesem Hintergrund sollten den Teams eine Hilfestellung zur Orientierung und Prioritätensetzung bei der Wahl der Route in Form der Indikatoren bereitgestellt werden.

Indikatoren für Obdachlosigkeit

Zu der Ausstattung der Teams in der Nacht gehörte die Streckenkarte, die den Bereich des Teams von denen der Anderen abgrenzt und eine Orientierung im Raum ermöglichen musste. Da die Zählräume außerhalb des Rings in der Regel größer waren als der Referenzraum des Pretests, oblag es der Verantwortung des jeweiligen Teams bzw. der Teamleitung zu entscheiden, welche Route sie wählen und letztlich, welche Bereiche sie nicht begehen würden. Um den Teams dafür eine Entscheidungshilfe zu geben, wurden bestimmte Indikatoren in die Karte mit Markern eingetragen. Die Indikatoren bestanden aus den in den Bezirksworkshops von den Expert*innen genannten Orten, den Standorten der Kältehilfeeinrichtungen und bestimmten (urbanen) Infrastrukturen. Die Indikatoren sollten in der Streckenkarte Anhaltspunkte geben, wo sich Aufenthaltsorte von obdachlosen Menschen befinden könnten.

Die urbanen Infrastrukturen sind in der Regel Infrastrukturen, die für das Leben auf der Straße und insbesondere für einen Aufenthaltsort in der Nacht bedeutend sein könnten. Ein Beispiel für eine solche urbane Infrastruktur ist der ÖPNV. Sie wurde wie folgt hergeleitet: Die überwiegende Mehrheit der obdachlosen Menschen benutzt – laut den Expert*innen – den ÖPNV, um sich durch die Stadt zu bewegen und entfernt sich nachts nicht allzu weit von den Stationen des öffentlichen Nahverkehrs. Daher ist es wahrscheinlicher, dass obdachlose Menschen in der Nähe von ÖPNV-Stationen anzutreffen sind, als dort, wo keine sind. ÖPNV-Stationen sind also ein Indikator für mögliche Aufenthaltsorte von obdachlosen Menschen. Ein anderer derart hergeleiteter Indikator sind Brücken, die obdachlosen Menschen Schutz vor Wind und Regen bieten können. In den Workshops wurden Brücken besonders häufig als Aufenthaltsort von obdachlosen Menschen genannt. Daher wurden alle Brücken in der Stadt erfasst und als Indikator in die Streckenkarten aufgenommen.

Auf diese Weise bildeten urbane Infrastrukturen Indikatoren für mögliche Aufenthaltsorte von obdachlosen Menschen. Die infrastrukturellen Indikatoren sollten anschließend über den Rasterbogen auf ihre Aussagekraft als Standortindikator geprüft werden. So hätte herausgefunden werden können, welche Indikatoren – gerade auch im Zusammenspiel miteinander – relevant für Standorte sind. Dadurch, dass das Raster im letzten Expert*innenbeirat keine Zustimmung erhielt, konnte diese Hypothese leider nicht in dem gewünschten Detailgrad geprüft werden, da die Standortinformation der gezählten obdachlosen Menschen nur auf Zählraumbene vorliegt.

Zuteilung: Zählraum zu Zählbüro

Bei der Zuteilung der Zählteams zu Zählbüros mussten folgende Faktoren miteinander abgewogen werden. Kapazität des Zählbüros, Teamstärke des jeweiligen Bezirks, Erreichbarkeit mit dem ÖPNV und benachbarte Zählbüros. Die Zuteilung war komplex, da an einigen Orten, insbesondere in den Außenbereichen der Stadt, Zählbüros fehlten oder diese relativ schlecht an den ÖPNV angebunden waren. Da die Querverbindungen zwischen Außenbereichen schlechter und die Innen-Außenverbindungen besser sind, wurde vom NdS-Team beschlossen, die fehlenden Kapazitäten in den Außenbereichen mit Zählbüros in den Zentren zu kompensieren.

Material - Design der Karte

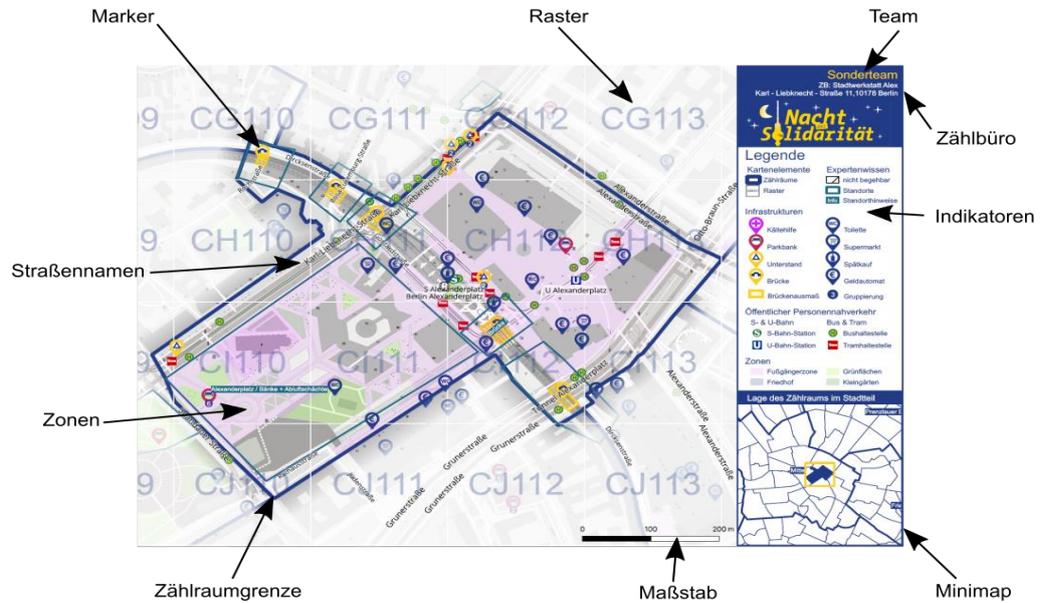
Beim Design der Karte wurde darauf geachtet, dass Informationsgehalt und Übersichtlichkeit ausgewogen sind. Die NDS-Farben wurden um mehrere Farben erweitert, um mehr Kontraste auf der Karte herstellen und die vielen Informationen voneinander besser abgrenzen zu können. Die Karte wurde mit der Opensource-Geoinformationssoftware QGIS erstellt. Hierbei kam insbesondere das Atlas-Feature¹⁶ zum Einsatz, das eine Serien-Ausgabe von Karten nach bestimmten Parametern ermöglicht¹⁷. So konnte automatisch für jeden Zählraum eine Karte erstellt werden, die den Zählraum so zentriert und den Maßstab so einstellt, dass der Zählraum gut sichtbar ist. Viel Arbeitszeit konnte dadurch gespart werden. Die Grafiken der Marker wurden in der Opensource-Software Inkscape erstellt und in QGIS geladen¹⁸.

Zählräume, die so großflächig waren das kaum Details erkennbar waren, wurden in mehrere Teile geschnitten und mit fortlaufenden Buchstaben benannt, z.B.: Köpenick 10 A, B, C.

¹⁶ https://docs.qgis.org/3.10/en/docs/training_manual/forestry/forest_maps.html#is-creating-detailed-maps-with-the-atlas-tool

¹⁷ Tutorial: http://www.qgistutorials.com/de/docs/3/automating_map_creation.html

¹⁸ https://docs.qgis.org/3.10/en/docs/user_manual/style_library/symbol_selector.html?highlight=svg#marker-symbols



Kartenelemente der Streckenkarte

Kritischer Faktor Hintergrundkarten (XYZ-Tiles)

Beim Drucken der Karten tauchte im Vergleich zu der Version am Computer immer wieder ein Problem auf: Die Beschriftungen der Kartenelemente wurden viel zu klein dargestellt und waren daher häufig nicht lesbar. Die Problematik konnte gelöst werden, in dem eine Hintergrund Karte ohne Beschriftungen¹⁹ mit einem Extra-Layer für Straßennamen²⁰ kombiniert wurde.

Raster-/ Architekturbogen

Die Methodik für die Zählung, die von der AG1 der Strategiekonferenz entworfen wurde, konzentrierte sich maßgeblich darauf, die Standards der einzuführenden Wohnungslosenberichterstattung der BAG Wohnungslosenhilfe e.V. zu berücksichtigen und Daten zu der Personengruppe zu erhalten. Eine Betrachtungsweise unter stadträumlichen Gesichtspunkten und eine damit einhergehende Betrachtung der Standorte obdachloser Menschen, wies die Methodik nicht auf. Diese Perspektive hätte jedoch viel Potenzial gehabt, weitere Erkenntnisse zu generieren.

Eine Erhebung der genauen Standortinformationen der obdachlosen Menschen hätte eine Vielzahl weiterer Analysen ermöglicht: Zum einen hätten die Standortinformation mit den in den Bezirkswshops genannten Orten abgeglichen und damit deren Aktualität geprüft werden können. Zum anderen hätte mit den Standortinformationen die

¹⁹<https://josm.openstreetmap.de/mapsview?entry=OpenStreetMap%20%28Mapnik%2C%20no%20labels%29>

²⁰ Auszug mittels <https://plugins.qgis.org/plugins/QuickOSM/>

Architekturen

Während der Workshops wurde deutlich, dass es viele verschiedene Typologien von Aufenthalts- bzw. Schlaforten obdachloser Menschen gibt. Zelte, Parkbänke, öffentlich zugängliche Gebäude, Brücken und Hauseingänge gehören zu solchen genannten Typologien, die vom Nds-Team als Architekturen bezeichnet wurden. Die Architektur der Obdachlosigkeit war als eine Annäherung an die Frage „Wie leben obdachlose Menschen im Berliner Winter auf der Straße?“ gedacht. Der Fragebogen für das Interview enthielt Fragen zur Personengruppe, aber keine zur Lebenssituation der Personen und der Lebensqualität auf der Straße. Die Architektur wäre eine einfache und schnelle Ergänzung gewesen, da sie objektiv beobachtbar ist und auch für alle nicht interviewbaren Personen Informationen ermöglicht hätte. Die Architektur des Schlafortes gibt Anhaltspunkte darüber, wie gut eine Person vor Wind und Wetter geschützt und wie groß die Gefahr für Leib und Wohl – und damit auch der Handlungsbedarf – ist. Gefestigte Strukturen wie Hütten oder Zeltlager geben wiederum Aufschluss darüber, wie regelmäßig und lange obdachlose Menschen an einem Ort leben, aber auch wo lokale Behörden diese Strukturen tolerieren. Letztendlich hätte mit dem Rasterbogen eine (bessere) Übersicht entstehen können, wo in Berlin Obdachlosigkeit wie stattfindet.

Die Erhebung der Architektur sollte über einen Rasterbogen und unabhängig vom Fragebogen abgefragt werden. Ein Rückschluss von einer Architektur zu einer anonymisierten Person wäre nicht möglich gewesen. Da der Rasterbogen auf starke Kritik stieß, wurde er noch einmal umgearbeitet, um pro Zählraum – und damit deutlich größer als vorher – die verschiedenen Architekturen zu erheben. Dabei wurde die Anzahl der Typologien von fünf auf neun erhöht. Der Vorschlag der Erhebung der Architektur wurde auch in veränderter Form schließlich vom Expert*innenbeirat abgelehnt. Viele der Teilnehmenden sahen keinen Mehrwert durch die Architekturhebung, sondern vielmehr eine Bedrohung für die Zielgruppe. Ein Argument war, dass die Erhebung von Hauseingängen medial benutzt werden könnte, um Stimmung gegen obdachlose Menschen zu machen. Aufgrund der Parallelität von Registrierung der Freiwilligen und der damit zusammenhängenden methodischen Anpassungen des Untersuchungsdesigns (Je mehr Freiwillige sich bereit erklären, desto kleiner und detaillierter können die Zählräume geschnitten und abgelaufen werden.) wurden einige Entscheidungen zum Untersuchungsdesign immer wieder verschoben und erst sehr spät verbindlich beschlossen. So konnte auch der Vorschlag zu den Architekturen und dem Rasterbogen dem Expert*innenbeirat erst sehr kurzfristig vorgestellt werden. Das hat sicher zur Ablehnung dieser fachlich-methodisch sinnvollen Ergänzungen durch den Beirat nicht unwesentlich beigetragen.

Beschaffung, Vergabe, Finanzierung und Logistik

Für die NdS waren diverse Materialien anzufertigen und zu beschaffen.



Material für die Nacht der Solidarität

Dazu zählten die digitale Grundausstattung, Informationsmaterialien und die Ausstattung der Freiwilligen. Alle Aufträge wurden über ein Vergabeverfahren vergeben.

Zur digitalen Grundausstattung gehörten die Entwicklung eines „Aktionslogos“ und eines Mini-Styleguides der Graphikfirma M8 Medien GmbH. Das Corporate Design wurde für sämtliche NdS-Anfertigungen verwandt. Die NdS-Webseite wurde von der Firma d17 erstellt und über den Projektzeitraum aktualisiert.

Um das NdS-Projekt vorstellen und bewerben zu können, wurden insgesamt 5.000 Postkarten bzw. Flyer gedruckt. Diese wurden an niedrigschwellige Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sowie Stadtteil- und Nachbarschaftszentren zum Auslegen und Verteilen weitergereicht.

200 Plakate mit dem NdS-Logo wurden gefertigt, um in den Zählbüros aufgehängt zu werden. 800 Plakate mit einem 5-sprachigen Informationstext wurden an 132 Adressen, vor allem niedrigschwellige Einrichtungen, verschickt. Der 11-sprachige Flyer mit dem Informationstext für die Zielgruppe wurde in einer Stückzahl von 5.000 gedruckt und ebenfalls anteilig versandt und verteilt.

Für die Freiwilligen wurde der Verhaltenskodex (4.000 Exemplare) gedruckt. Von der Datenschutz-Ansprache der obdachlosen Menschen, die auf 14 Sprachen über die Befragung informiert, wurden insgesamt 800 farbige Exemplare in A4 gedruckt und laminiert.

Allen Zählteams wurden Streckkarten ihres jeweiligen Zählraums in A3 farbig gedruckt und laminiert. Insgesamt wurden 674 Streckenkarten (für 617 Zählräume) erstellt. Außerdem erhielt jedes Team – jeweils in Farbe und A4 laminiert – den Fragebogen. Davon wurden insgesamt 800 Exemplare angefertigt.

Für die Ausstattung der Freiwilligen wurden darüber hinaus Baumwolltaschen bzw. Beutel sowie Warnwesten beschafft. Den Zuschlag erhielten die Firmen Saalfrank bzw. 4business.

Verpackung und Versand

Die Konfektionierung der Beutel erfolgte durch die Werkstatt für behinderte Menschen USE gGmbH. Sie waren mit unterschiedlichen Materialien bestückt, wurden transportbereit für die einzelnen Zählbüros weiterverarbeitet und adressenspezifisch sortiert. Je nach Anzahl der Teams, die von den jeweiligen Zählbüros starteten, mussten unterschiedlich viele Beutel an die einzelnen Zählbüros geliefert werden. Die Auslieferung der Beutel mit den enthaltenen Materialien erfolgte an die 60 Adressen der Zählbüros.

Für zwei weitere Lieferungen (Streckenpläne, blanko TN-Bescheinigungen, Merkblatt und Westen) wurde der Kasa Kurierdienst beauftragt.

Kritischer Faktor Vergabe und Logistik

Eine der größten Herausforderungen stellte die Beschaffung und Logistik der Materialien zur Ausstattung der Freiwilligen und der Zählung/Befragung dar. Das Projekt stand von Beginn an ohnehin unter erheblichem Zeitdruck. Dies wurde noch gesteigert durch die bereits erwähnte Parallelität von Registrierung der Freiwilligen und der damit zusammenhängenden methodischen Anpassungen des Untersuchungsdesigns (Je mehr Freiwillige sich bereit erklären, desto kleiner und detaillierter können die Zählräume geschnitten und abgelaufen werden). Die positiven Nachrichten von der „Registrierungsfront“ machten permanente Anpassungen bei der Kalkulation des benötigten Materials notwendig. Hier stieß das Projekt mehrmals an die Grenzen der öffentlichen Vergabepraxis: Eine Vergabeentscheidung von Mitte November zur Beschaffung von 1.600 Westen kann eben nicht kurzerhand auf 3.500 Westen Ende Dezember hochskaliert werden.

Für das Projektteam war einerseits wichtig, dass jede/r Freiwillige eine Ausstattung bekommt, aber andererseits nicht zu viel bestellt wird.

Die endgültigen Entscheidungen über die Anzahl der Freiwilligen fiel erst Mitte Dezember, damit kollidierte die Beschaffung der Ausstattung direkt mit dem Haushaltsschluss und dem Wechsel des Haushaltsjahres und, was noch viel problematischer war, mit den Betriebsferien vieler Lieferanten über den Jahreswechsel. Daher wurden viele Materialien zu spät geliefert und mussten nachträglich verteilt werden. Dadurch geriet das gesamte Team in die „Logistik-Hölle“ – mehrere Tage mussten im Projektbüro in Handarbeit tausende von Westen und Unterlagen sortiert und verpackt werden.



Die blauen Westen sind da!



Sortierbüro

Diskussionspunkt Verteilung NdS-Materialien

Im NdS-Team wurde ausführlich darüber diskutiert, wie das gesamte Thema Ausstattung und Logistik vereinfacht werden kann. Dafür empfiehlt es sich, zukünftig eine grundlegende Trennung nach folgendem Muster vorzunehmen:

Ortsunabhängige Materialien – Dazu zählen allen Unterlagen, die überall gleich aussehen und nicht an einen bestimmten Ort gebunden sind und zudem nicht zwingend in einer bestimmten Anzahl pro Team etc. vorhanden sein müssen (Nicht jede/r Freiwillige benötigt zwingend eine eigene Weste, Beutel etc.), z. B. blanko Zähl-/Fragebögen, Datenschutz-Ansprache, Beutel, Warnwesten, blanko Teilnahmebescheinigungen, Informationsmaterialien etc.. Diese können rechtzeitig vor der Zählung bereits in ausreichender Zahl ausgeliefert werden.

Ortsabhängige Materialien – alle Materialien, die zwingend in bestimmter Anzahl an einem bestimmten Ort vorhanden sein müssen, z. B. Freiwilligen-Listen der Teamleitungen, Streckenkarten der Zählräume, etc.. Diese sollten so spät wie möglich erstellt werden. Dies gewährleistet, dass die Materialien auf einem möglichst aktuellen Stand sind.

Zentrale Informations- bzw. Auftaktveranstaltung für die Zählbüroleitungen

Die Idee ist, dass es für alle Zählbüroleitungen am Tag der Zählung eine zentrale Informationsveranstaltung gibt. Dementsprechend würde der Arbeitstag der Kolleginnen

und Kollegen, die ein Zählbüro leiten, dort beginnen. Anschließend gehen diese direkt in ihre Zählbüros. Während dieser Veranstaltung würden die ortsabhängigen Materialien persönlich ausgehändigt werden. Damit wäre zugleich sichergestellt, dass alle Zählbüros besetzt sind und letzte Informationen mitgeteilt werden können.

Weiteres

Geplant war es, die Broschüre „Obdachlos in Berlin – 21 Fragen“ der Berliner Landeszentrale für politische Bildung mit dem NdS-Logo zu versehen und für das NdS-Projekt als Informationsmaterial erneut vervielfältigen zu lassen. In der Kürze der Zeit konnte diese Projekt jedoch nicht umgesetzt werden.

Der Kältehilfewegweiser wurde in einer Stückzahl von 10.000 Exemplaren nachgedruckt. Auch hier wurden das NdS-Logo sowie eine kurze Information über das Projekt eingearbeitet.

Für die Pressekonferenz in der Berliner Stadtmission als Pressebüro am Abend der NdS wurde Technik angemietet und Techniker*innen gebucht. Diese Kosten sind ebenfalls bei der Finanzierung der NdS zu berücksichtigen .

Weiterhin traten Kosten auf, die zahlenmäßig nicht benannt werden können. Dies betrifft als größten Posten die Personal- und Raumkosten, den Druck von 12.000 einfarbigen Fragebögen sowie 4.000 Teilnahmebescheinigungen durch die SenIAS Vervielfältigungsstelle sowie die Bereitstellung von 800 Klemmbrettern durch die Inneren Dienste der SenIAS.

Übersicht Finanzierung

Datum	Vorgang	Auflage in Stk.	Betrag
11.12.2019	Erstellung Logo und MiniStyleGuide		5.560,28 €
12.11.2019	Zuwendung Freiwilligen-agentur Marzahn-Hellers-dorf 2019		6.496,95 €
17.01.2020	Broschüre 21 Fragen Lay-out		71,40 €
30.10.2019	Erstellen Webseite		2.856,00 €
19.11.2019	Postkarten Copyshop	2.000	280,76 €
17.12.2019	Druck Plakate (200 Stück für Zählbüros, 800 Stück 5-sprachig)	1.000	574,38 €
17.12.2019	Druck Verhaltenskodex	4.000	316,51 €
16.12.2019	Druck Infozettel (11-sprachig)	5.000	321,00 €
20.11.2019	Druck Postkarten	5.000	513,60 €
21.01.2020	Druck und Laminierung Datenschutzansprache	800	522,16 €
14.01.2020	Druck und Laminierung Streckenpläne usw.	2.674	1.742,90 €
	Beutel konfektionieren und ausfahren	4.000	1.587,76 €
09.12.2019	Pflege Webseite		1.071,00 €
29.11.2019	Flyer	3.000	305,66 €

Nacht der Solidarität			
01.01.2020	Coffee to Go Becher	3.000	0,00 €
18.12.2019	Westen	3.000	8.639,40 €
18.12.2019	Beutel	4.000	7.107,81 €
01.01.2020	Klemmbretter, Kugelschreiber	800	
	Fragebogen (einfarbig)	12.000	
	Teilnahmebescheinigungen	4.000	
16.01.2020	Zuwendung Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf 2020		9.250,00 €
01.12.2019	Nachdruck Kältehilfewegweiser	10.000	2.500,00 €
16.02.2020	Kasa Kurierdienst		2.342,52 €
28.01.2020	Veranstaltungstechnik Pressekonferenz 29.01.2020		2.342,52 €
	Summe in €		54.340,73

Zählbüros

Für die NdS wurden insgesamt 60 Zählbüros akquiriert. Es handelte sich hierbei größtenteils um Stadtteil- und Nachbarschaftszentren. Weiterhin stellten die Bezirksämter Charlottenburg-Wilmersdorf, Neukölln und Treptow-Köpenick, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, eine Kirchengemeinde sowie die Deutsche Rheumaliga ihre Räumlichkeiten zur Verfügung.

Nacht der Solidarität

Bei der Auswahl der Zählbüros wurde durch das NdS-Team auf eine gute Verkehrsanbindung Wert gelegt, da die Zählteams gerade in den Außenbereichen auf die öffentlichen Verkehrsmittel zur Erreichung der Zählräume angewiesen waren.

Die Mitarbeitenden der verschiedenen Institutionen unterstützten das NdS-Team sehr engagiert. Insbesondere aufgrund der knappen Vorbereitungszeit waren oft kurzfristige Absprachen bzw. Planungsänderungen notwendig. In der Nacht der Zählung waren Mitarbeitende



Gute Stimmung im Zählbüro

der Stadtteil- und Nachbarschaftszentren sowie der Bezirksämter in den Zählbüros anwesend und unterstützten die Zählbüroleitungen aktiv bei der Organisation und Umsetzung. Für alle Freiwilligen wurde durch die „Gastgeber*innen“ Verpflegung bereitgestellt.



Kleine Stärkung vor dem Einsatz

Die Räumlichkeiten in den Zählbüros selbst waren unterschiedlich groß, so dass in einigen Zählbüros nur fünf bis sechs Zählteams Platz fanden, in anderen Zählbüros über 20 Zählteams.

Erfolgsfaktor Stadtteilzentren als Zählbüros

Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, erwies sich die Zusammenarbeit mit dem Verband für sozialkulturelle Arbeit (VskA) als Fachverband der Nachbarschaftshäuser in Berlin als Glücksfall für die NdS.

Die Nachbarschaftshäuser waren deshalb die perfekten Gastgeber für die Zählbüros, weil sie über eigene Ehrenamtliche verfügen, die Ausrüstung und das Know-how zur Zubereitung eines kleinen Caterings und der Getränke, entsprechende Räume und technische Ausstattung besitzen, öffentlich zugängliche Toiletten haben und häufig barrierearm und zentral gelegen sind. Außerdem waren sie gute Multiplikatoren, Expert*innen für ihren jeweiligen Sozialraum und unterstützten das Anliegen der NdS! Ein Großteil der Abstimmungen und der Kommunikation mit den Häusern lief zentral über die Kolleginnen des VskA.

Und last but not least wurden alle Räume kostenfrei zur Verfügung gestellt, ebenso für die Veranstaltungen im Vorfeld und zur Auswertung!

Im Gegensatz dazu war der organisatorische Aufwand bei öffentlichen Gebäuden oder auch Hochschulen, Kirchen etc. viel höher, z. B. hinsichtlich Anlieferung und Lagerung

von Materialien, Zugang an dem Abend selbst (Schlüsselgewalt), Küchennutzung und Geschirr, keine ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen vor Ort, telefonische Erreichbarkeit...

Die Zählbüroleitungen rekrutierten sich mehrheitlich (zu 90 %) aus Mitarbeitenden der SenIAS, des LAGeSo und des LAF. Vereinzelt fungierten Mitarbeitende anderer Senatsverwaltungen und von Bezirksamtern als Zählbüroleitungen. Die Zählbüroleitungen wurden ferner von fünf Privatpersonen, siebzehn Studierenden der HWR sowie vier Mitarbeitenden der Freiwilligenagentur „Sternenfischer“ (Bezirk Treptow-Köpenick) unterstützt. Insgesamt wurden 170 Zählbüroleitungen rekrutiert und an fünf verschiedenen Terminen in den Räumlichkeiten der SenIAS geschult (siehe Schulungsunterlagen Zählbüroleitungen). Am 29.01.2020 fielen krankheitsbedingt 15 % der Zählbüroleitungen aus.



Gut vorbereitet in den Einsatz als Zählbüroleitung

Die Aufgaben der Zählbüroleitungen bestanden in:

- der Kontrolle des in den Zählbüros befindlichen Materials (Karten, Beutel etc.) und deren Vollständigkeit: sofern unvollständig, Meldung an das NdS-Team,
- der Registrierung der Freiwilligen (hierzu übersandte die Freiwilligenagentur Marzahn- Hellersdorf vorab Namenslisten),
- der Unterweisung der Freiwilligen hinsichtlich Verhaltenskodex und Fragebogen,
- der Steuerung (sofern notwendig) der Bildung der einzelnen Zählteams im Zählbüro,
- der Rückfalloption für alle Fragen, die während der Zählung vor Ort nicht geklärt werden konnten,
- der telefonischen Meldung an das NdS-Team bei Erreichen folgender „Meilensteine“: Teamleitungen vollzählig, wie viele Teams sind mit wie vielen Teammitgliedern unterwegs, wann waren alle Teams zurück, wann wurde Zählbüro geschlossen,
- der Ausstellung der Teilnahmebestätigung für die Teamleitungen,
- der Schließung der Zählbüros,
- der Übergabe aller Fragebögen an das NdS-Team nach Abschluss der Zählung (bis 30.01.2020).

Kritische Faktoren Zählbüros

Aus beruflichen Gründen kam es zu einem Wechsel der für die Zählbüros zuständigen Kollegin im Team. Das erschwerte die Abstimmung mit den einzelnen Zählbüros, insbesondere für die Anlieferung des Materials. Zudem war auch dieser Bereich von der weiter oben mehrfach beschriebenen ständigen Anpassung der Zahl der Freiwilligen und damit auch der Zählbüros direkt betroffen. Anfangs wurde mit maximal 25 Zählbüros kalkuliert, letztlich waren es mit 60 mehr als doppelt so viele. Rein rechnerisch konnten zwar genügend Leitungen akquiriert werden. Da die krankheitsbedingten Ausfälle sich aber nicht gleichmäßig verteilten und zudem nicht genügend „Springer“ vorhanden waren, mussten einige Zählbüroleitungen teilweise sehr große Zählbüros alleine „managen“. Noch mehr krankheitsbedingte Ausfälle hätten dazu geführt, dass Zählbüros gar nicht besetzt gewesen wären!

Zudem gab es vereinzelt logistische Probleme, da der Kurierdienst manchmal niemanden in den Zählbüros antraf (die Einrichtungen, die Zählbüros beherbergten, hatten keine einheitlichen Öffnungszeiten) und mehrmals beauftragt werden musste. Alle gastgebenden Einrichtungen für Zählbüros wurden vom NdS-Team sicherheitshalber am 27. bzw. 28.01.2020 telefonisch kontaktiert und gebeten, das Material auf Vollständigkeit zu prüfen. Trotzdem fehlte noch in Einzelfällen Material, das am 29.01.2020 kurz vor Beginn der Zählung durch Mitarbeitende des NdS-Teams in den jeweiligen Zählbüros vorbeigebracht werden musste. Insbesondere das Fehlen von Streckenplänen war sehr kritisch – ohne Streckenplan hätte der Zählraum nicht begangen werden können!

Hier könnte die Idee, zukünftig ein zentrales Informationstreffen am Tag der Zählung durchzuführen und die wichtigsten Unterlagen zu verteilen, eine echte Verbesserung und Entlastung bringen (siehe hierzu auch: Diskussionspunkt Verteilung der Materialien).

Ein weiterer Punkt, der zu sehr viel Verunsicherung und teilweise auch zu Unmut unter den Zählbüroleitungen geführt hat, waren die lange Zeit unklaren Arbeitszeitregelungen der einzelnen Dienststellen. Diese wurden dann zudem nicht einheitlich gehandhabt.

Aufgrund der vorgeschriebenen Ruhezeiten und der Funktionszeiten bedarf es einer generellen Regelung für den Dienstbeginn am Tag der Zählung und vor allem den erneuten Dienstantritt am Folgetag. Dies wurde einerseits erst relativ spät als Problematik erkannt und entsprechend geregelt. Andererseits war die Regelung aber auch etwas sperrig und nicht leicht verständlich. Hier wäre es gut, wenn für die Zukunft eine einheitliche und leicht zu umsetzbare Lösung gefunden werden könnte!

Die Mehrzahl der Zählbüroleitungen konnten vom NdS-Team bei der Rückgabe der Fragebögen persönlich befragt werden. Fast alle hatten die NdS positiv erlebt. Es bestand Einigkeit darüber, dass die Zeit zwischen der Beendigung der Unterweisung (Verhaltenskodex und Fragebogen) und dem Aufbrechen der Zählteams aus dem Zählbüro zu lang war. Das sollte bei der nächsten Zählung geändert werden. Die schwarzen NdS-T-Shirts als sichtbares Erkennungsmerkmal für die weiteren Freiwilligen kamen bei allen Zählbüroleitungen gut an.

Ergänzende Veranstaltungen

Die NdS wurde mit Veranstaltungen für die interessierte Öffentlichkeit gerahmt. So sollten mit dem Thema Wohnungs-/Obdachlosigkeit verbundene Fragestellungen in den



Großes Interesse am Thema Obdachlosigkeit

öffentlichen Diskurs gelangen und Bürger*innen (vielleicht erstmalig) sensibilisiert werden. Als Veranstalter wurden insbesondere die Stadtteil-/Nachbarschaftszentren angefragt, die auch als ein Zählbüro fungierten. Inhaltliche oder thematische Vorgaben für eine Veranstaltung wurden nicht im Vorfeld formuliert. Vielmehr sollten die vor Ort vorhandenen Ansätze und Fragestellungen

verfolgt und umgesetzt werden.

Insgesamt wurden 35 Veranstaltungen vor der NdS zu relevanten und angrenzenden Themen in Berlin durchgeführt. Veranstaltet wurden etwa Ausstellungen mit und über die Zielgruppe, Diskussionsrunden, Nachbarschaftstreffen oder Theateraufführungen.

Öffentlich beworben wurden die Veranstaltungen mit NdS-Logo auf der NdS- sowie der jeweiligen Veranstalterwebseite. Um das solidarische des Projekts sichtbar(er) zu machen, sollten im Nachgang von sämtlichen Veranstaltungen Fotos unter dem Reiter Impressionen auf der Webseite veröffentlicht werden. Die Realisierung dieser Idee gestaltete sich schwierig.



Betroffene kommen selbst zu Wort

Erfolgsfaktor ergänzende Veranstaltungen

Veranstaltungen zu diversen thematisch passenden Frage-/Problemstellungen bieten Bürger*innen einen Einstieg und/oder Vertiefung aus mehreren Perspektiven. Darüber hinaus wird eine breitere Öffentlichkeit für die Thematik sensibilisiert und potenzielle Freiwillige für das Projekt gewonnen.

Es empfiehlt sich rechtzeitig – so früh wie möglich – über ein derartiges Rahmenprogramm mit vielen Akteur*innen zu diskutieren, dazu einzuladen und diese abzustimmen. So können wertvolle und zukunftsweisende Synergien entstehen.

Ablauf der Zählung am 29.01./30.01.

Zählbüros

Eine detaillierte Übersicht über die geplanten Abläufe in der Nacht der Zählung am 29. Januar in den Zählbüros findet man im Anhang im Dokument „Ablauf der Zählung in den Zählbüros“. Daher hier nur eine kurze Zusammenfassung:

- **ca. 17 Uhr Vorbereitung der Zählbüros** von den Zählbüroleitungen und den Ehrenamtlichen der gastgebenden Einrichtungen
- **ab 19 Uhr Ankunft der Freiwilligen in den Zählbüros**, Registrierung, Unterschreiben der Vereinbarung und Aushändigung des Materials (Westen, Beutel etc.)
- **anschließend kurze Einweisung**, Vorstellung des Verhaltenskodex, Ablauf der Zählung
- **anschließend Bildung der Teams**: die Freiwilligen finden sich selbständig zu Teams von mindestens drei Personen gemischten Geschlechts zusammen
- **ca. 21:30 Uhr Ausschwärmen der Teams**, inklusive Anfahrt zum jeweiligen Zählraum
- **22 Uhr Beginn der Zählung und Befragung**
- **01 Uhr Ende der Zählung und Rückkehr ins Zählbüro**,
- **anschließend: Abgabe der ausgefüllten Unterlagen, Ausgabe der Teilnahmebescheinigungen**
- **spätestens 02 Uhr Schließung der Zählbüros**



Zählteam am Bahnhof Zoo

Die ausgefüllten Fragebögen wurden von den Zählbüroleitungen mitgenommen und am Folgetag bzw. spätestens am Montag zur Auswertung ins zentrale Projektbüro gebracht.

Diskussionspunkt Zeitlicher Ablauf in den Zählbüros

Aus beinahe allen Zählbüros wurde zurückgemeldet, dass die Zeit zwischen Ankunft und Ausschwärmen in die Zählräume deutlich zu lang war. Sowohl die Registrierung, als auch die Schulung und die Teamfindung erfolgten deutlich schneller und unkomplizierter als zuvor gedacht. Dieses Verfahren sollte für die Zukunft deutlich gestrafft werden. Andererseits wurde zurückgemeldet, dass bei den Schulungen das Thema Ansprache der Zielgruppe gern noch ausführlicher und zum Teil kompetenter, z.B. durch erfahrene Fachkräfte der Straßensozialarbeit, erfolgen könnte.

In der Nacht konnten 615 der insgesamt 617 Zählräume abgegangen werden, das entspricht 99,7%. Für zwei Teams konnte die Mindestzahl von drei Personen nicht erreicht werden, ein kleiner Zählbereich in Schöneberg und ein flächenmäßig großer Bereich mit großen Waldanteilen in Köpenick wurden deshalb nicht begangen. Insgesamt gab es von den Freiwilligen ein überwiegend positives Feedback zur Organisation und Durchführung der Zählung und Befragung (detaillierte Ergebnisse siehe Anhang: Auswertung Feedback NdS_Teamleitungen). Dreiviertel der Teamleitungen bewerteten die Stimmung in den Teams als sehr gut! Nur 2% der Teamleitungen mussten während der Zählung das Zählbüro kontaktieren und nur 1% weitergehende Nothilfen (z.B. Kältebus, Krankenwagen etc.) in Anspruch nehmen.

Einsatz Kälte-/ Wärmebusse in der NdS

Die Kältebusse der Stadtmission haben ca. 30 Orte angefahren, hatten 37 Kontakte und haben 20 Menschen transportiert. Dies entspricht einer Steigerung von ca. 30 % zu den sonst üblichen Zahlen.

Der Wärmebus des DRK hatte in der Zählnacht drei Fahrten in eine Unterkunft und insgesamt 14 Kontakte mit obdachlosen Menschen, die das Gesprächsangebot, Tee und/oder Bekleidung angenommen haben.

Diskussionspunkt „Enttäuschung“ bei Teams die niemanden angetroffen haben

Das Ziel des Projektes war eine möglichst flächendeckende Begehung Berlins. Daher war damit zu rechnen, dass nicht alle Teams auf obdachlose Menschen treffen würden. Die Freiwilligen wurden in den Schulungen, den Newslettern usw. auf diese Situation vorbereitet. Dennoch gab es vielfältige Rückmeldungen, dass Teams daran „zu knabbern“ hatten, dass sie hochmotiviert und ausgestattet mit Informationen, Fragebögen usw. unterwegs waren und ohne eine entsprechende Begegnung und Gespräch ins Zählbüro zurückkehrten. Im Ergebnis trafen nur 205 der 615 Teams obdachlose Menschen

auf der Straße an, d.h. zwei Drittel der Teams konnten niemanden zählen und erst recht keine Befragung durchführen.

Diskussionspunkt Zeitige Rückkehr vieler Teams

Möglicherweise sind die fehlenden Befragungsmöglichkeiten eine Ursache dafür, dass viele Teams viel schneller wieder im Zählbüro waren als erwartet, teilweise schon kurz vor Mitternacht. Dafür spricht auch, dass insgesamt 84% der Teamleitungen angaben, dass sie den Zählraum vollständig ablaufen konnten. Konkretere Aussagen darüber, wie intensiv ein Zählraum vom Team begangen wurde, könnte man zukünftig erreichen, indem man die Teams auffordern würde, mittels Folienstift auf der laminierten Streckenkarte die tatsächlich begangene Strecke farbig einzutragen.

Um 01:48 Uhr meldete das letzte Zählbüro die Rückkehr aller Teams, 02:05 Uhr wurde dann auch das letzte Zählbüro geschlossen. **Alle 615 Teams waren wohlbehalten und ohne größere Zwischenfälle in die Zählbüros zurückgekehrt!**

Zentrale

Für die NdS wurde in den eigenen Büroräumen in der SenIAS eine Zentrale eingerichtet. An insgesamt sechs Arbeitsplätzen (Rechner & Telefone in Ringschaltung) standen den Zählbüroleitungen und sonstigen Anrufenden das NdS-Team und weitere Mitarbeitende der SenIAS sowie ein Vertreter der Polizei und dem Technischen Hilfswerk für Fragen, Unklarheiten, Vergewisserung, Hilfeersuchen jedweder Art oder unvollständigen Materialien, zu geringer Anzahl Freiwilliger, mit Rat und Tat zur Verfügung. Neben diesen unterstützenden „auf Anruf erfolgenden“ Hilfstätigkeiten meldeten die Zählbüroleitungen



Das Team der NdS-Zentrale nach getaner Arbeit

über den Abend telefonisch sukzessive die im Vorfeld abgesprochenen fünf großen Meilensteine der „Check-Liste Zählbüro“. Der enge Kontakt in der NdS sollte ein unter Umständen notwendiges Nachsteuern und Nachverfolgen der geplanten Abläufe und Verfahren ermöglichen. Als Springer waren weitere Mitarbeitende rekrutiert worden, um

flexibel agieren und eingesetzt werden zu können – z. B. einen krankheitsbedingten Ausfall einer Zählbüroleitung. Dazu kam es nicht.

In einem „Nachtordner“ wurden sämtliche relevante Dateien für die NdS für alle zugänglich gemacht und z. B. die auszufüllende Datei Check-Liste Zählbüro hinterlegt. In einem Logbuch wurden die eingehenden Anrufe mit weiteren Angaben festgehalten. Insbesondere zu Beginn der NdS gingen recht viele Anrufe aus den Zählbüros ein, die fehlendes bzw. unvollständiges Material meldeten. Im weiteren Verlauf des Projekts wurde es relativ ruhig und die Kommunikation mit den Zählbüros beschränkte sich auf die angeforderten Angaben. Besondere Vorkommnisse wurden der Zentrale nicht gemeldet.

Für Trinken und Verpflegung war für die Anwesenden gesorgt.

Senatorin Elke Breitenbach samt Pressevertreter*innen besuchte die Zentrale während der Zählung. Sowohl die Zentrale als auch der Kartenraum im „Dom“ wurde der Presse vorgeführt und Fragen beantwortet.

Da die Zählbüroleitungen das Abschließen ihres jeweiligen Zählbüros der Zentrale durchgeben sollten, beendeten die Mitarbeitenden gegen 02:30 Uhr die erste NdS.

Erfolgsfaktor Zentrale

Da auf unterschiedlichen Kanälen in der Zentrale viel kommuniziert wird, wurde beim Einrichten auf die Größe der Räumlichkeiten, die Akustik sowie möglichst kurze Wege der Aktiven geachtet. Da auch externe Akteur*innen in der Zentrale die NdS unterstützten, wurde ein zentraler virtueller Ordner mit sämtlichen relevanten Unterlagen eingerichtet. Bei der Zusammensetzung des Teams wurde auf eine „bunte“ Mischung geachtet, um möglichst alle Fragen beantworten zu können.

Aufgrund des z. T. hohen Aufkommens von Telefonaten und Nachfragen wurde darauf geachtet, dass alle Aktiven einen festen Telefonplatz in der Zentrale hatten und die Umgebung sich möglichst geräuscharm verhielt.

Die Verfügbarkeit eines Autos hat sich bewährt, da so flexibel fehlendes Material in Zählbüros gebracht werden konnte.

Pressebüro

Im Zählbüro der Stadtmission am Zoologischen Garten wurde für interessierte Pressevertreter*innen ein zentrales Pressebüro eingerichtet. Organisiert wurde es von Mitarbeitenden der SenIAS Pressestelle. Sämtliche Journalist*innen waren aus Gründen des Respekts vor der Privatsphäre der obdachlosen Menschen im Vorfeld aufgerufen worden, sich hier am Abend der NdS zu versammeln und im Rahmen einer Pressekonferenz zu informieren. Zu Beginn stimmte der Chor „Different Voices of Berlin“ mit dem Lied „Wenn Du wegschaust, siehst Du nichts“ in die Thematik ein. Weitere Begrüßungen und Einleitungen folgten durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin Michael Müller, Senatorin Elke Breitenbach, den Bezirksbürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf

Nacht der Solidarität

Reinhard Naumann und Professorin Dr. Susanne Gerull. Per Video grüßte und informierte über die (mittlerweile dritte) Zählung in Paris (einen Tag nach Berlin) die stellvertretende Bürgermeisterin Pénélope Komitès.



Während der Pressekonferenz in den Räumen der Stadtmission

Allen Pressevertreter*innen wurden Pressemappen ausgehändigt. Diese beinhalteten folgende Unterlagen: Presseeinladung, Pressemitteilung, Die Zählung in Zahlen, Unterstützerinnen und Unterstützer der „Nacht der Solidarität“. Der Einladung konnten die Pressevertreter*innen noch

weitere Termine entnehmen, an denen sie ebenfalls begleitend teilnehmen konnten:

- ab 21.30 Uhr: Besuch des Zählbüros Stadtteilzentrum Kiezspinne (mit Senatorin Elke Breitenbach)
- ab 21.30 Uhr: Besuch des Zählbüros Nachbarschaftshaus Urbanstraße (mit Staatssekretär Alexander Fischer)
- ab 22.30 Uhr: Besuch der NdS-Zentrale in der SenIAS (beide)
- ab 23.30 Uhr: Besuch des Zählbüros Zoologischer Garten; hier Rückkehr der Freiwilligen (beide).

Im Zählbüro der Stadtmission konnten Pressevertreter*innen sich umfanglich über die Organisation und den Ablauf der NdS informieren. Darüber hinaus konnten sie an der kurzen Einführung und Schulung der NdS-Freiwilligen teilnehmen, sich weitere Fragen von Verantwortlichen beantworten lassen und hatten die Möglichkeit, Freiwillige der NdS zu interviewen, fotografieren oder zu filmen. Letzteres sollte ausschließlich im Pressebüro erfolgen. Da der Ablaufplan (zu?) großzügig gestaltet wurde, bestand für diese Tätigkeiten ausreichend Gelegenheit.

Auswertung und Ergebnissicherung

Auswertung

Die ausgefüllten Fragebögen wurden am Freitag teilweise auch erst am Montag nach der Zählung im Projektbüro in der Senatsverwaltung abgegeben. Dort wurden sie umgehend in vorbereitete Excel-Listen eingegeben und die Eingabe anschließend mehrfach

per Stichprobenziehung überprüft. Anschließend wurden die ausgefüllten Unterlagen der Kältehilfeunterkünfte in Berlin (31 Notübernachtungen der Kältehilfe und 14 Notcafés) nach dem gleichen Schema ausgewertet. Die einzelnen Fragebögen wurden anschließend vernichtet.

Pressekonferenz am 07.02.2020

Die ersten Ergebnisse der NdS wurden am 07.02.2020 in der SenIAS von Senatorin Elke Breitenbach, Projektleiter Klaus-Peter Licht und Professorin Dr. Susanne Gerull im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt. Organisiert und verantwortet wurde die Pressekonferenz von der Pressestelle der SenIAS. Aus Kapazitätsgründen wurde vorab um Anmeldung gebeten.

Die Pressekonferenz wurde in Räumen der SenIAS von 10 Uhr bis 11 Uhr durchgeführt. Das Interesse der Pressevertreter*innen war groß. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Leiter der Pressestelle Stefan Strauß, Erklärung des wissenschaftlichen Ansatzes der Zählung durch Professorin Dr. Susanne Gerull wurden der Aufbau sowie die ersten Ergebnisse der Straßenzählung in Berlin durch Senatorin Elke Breitenbach und dem Projektleiter Klaus-Peter Licht vorgestellt. Anwesend waren Vertreter*innen der (internationalen) Presse, der „Selbstvertretung wohnungsloser Menschen“ sowie Mitarbeitende der NdS und SenIAS.



Während der Pressekonferenz am 07. Februar

Im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse bestand die Möglichkeit für persönliche Nachfragen, Interviews und Fotos.

Die Ergebnisse wurden am 07.02.2020 über die NdS-Webseite veröffentlicht und über die Freitags-E-Mail an sämtliche Freiwillige und Interessierte versandt.

VsKA Sitzung Geschäftsführer*innen

Den Geschäftsführer*innen der Stadtteil- und Familienzentren, die als Zählbüro fungierten, wurde im März 2020 persönlich durch ein NdS-Teammitglied für ihre Unterstützung gedankt, die Ergebnisse der NdS kurz präsentiert und Fragen beantwortet. Das Feedback der Geschäftsführer*innen lautete: Es hat ihnen Spaß gemacht, Teil des Ganzen zu sein und zum Erfolg beigetragen zu haben. Bei der nächsten Zählung sind die Stadtteilzentren gern wieder mit dabei.

Veröffentlichungen Ergebnisse

Folgende Ergebnisse wurden über die NdS-Webseite bisher veröffentlicht:

- der Straßenzählung (PDF-Datei)
- der Einrichtungen der Kältehilfe (PDF-Datei)
- der Teamleitungen und Freiwilligen
- NdS-Datensatz zwecks weiterer Nutzung für Dritte.

Bezirkliche Ergebnispräsentationen für Beschäftigte der Bezirksämter und Träger

Als nächster Schritt im Prozess der Auswertung und Diskussion der Ergebnisse der NdS sollten die Akteur*innen der Bezirke – Mitarbeitende der Bezirksämter sowie von Trägern (aufsuchender) Straßensozialarbeit – zu bezirklichen Ergebnispräsentationen in die NdS-Räumlichkeiten eingeladen werden. Aufgrund der Entwicklungen der Coronakrise mussten sämtliche bezirkliche Ergebnispräsentationen (angesetzt vom 16. – 24.03.2020) leider kurzfristig abgesagt werden. Daher wird an dieser Stelle nur der geplante Ablauf dokumentiert:

Ziel der insgesamt 12 Veranstaltungen war es, die Ergebnisse detaillierter aufzubereiten und als handlungsrelevante Informationen sämtlichen Akteur*innen zugänglich zu machen.

Die Präsentationsveranstaltungen waren in zwei Phasen unterteilt:

Phase 1: Vom Workshop zur Zählung (Rückblick & Ergebnisse der Workshops; Beteiligung im Bezirk; Ergebnisse der Zählung/Befragung & Vergleich zu den Workshops).

*Phase 2: Nachgefragt bei bezirklichen Expert*innen* (Feedback zur ersten Zählung aus Sicht der Bezirke; Verbesserungen/Anforderungen/Wünsche für eine zweite Zählung/Befragung; besondere Bedarfe aus Sicht der bezirklichen Angebotsstruktur: Welche Änderungen/Anpassungen ergeben sich aus Sicht der Bezirke aufgrund der Ergebnisse?)

Nach einer wie auch immer gestalteten internen Rückkoppelung sollten die Vertreter*innen der Bezirke ihre potenziellen Bedarfe den Mitarbeitenden der Fachabteilung „Soziale Wohnhilfe“ der Senatsverwaltung per E-Mail zukommen lassen. Mit diesem

Verfahren sollte die zuständige Fachabteilung aktiviert und in die perspektivisch folgenden Prozesse eingebunden werden.

Fachtagung

Die für den 22.04.2020 geplante Fachtagung konnte ebenfalls nicht wie geplant durchgeführt werden. Die Fachtagung sollte das Projekt als solches vorstellen und gemeinsam mit den Teilnehmenden erörtern.

Ursprünglicher Ablauf der Fachtagung „Perspektiven der Solidarität mit obdachlosen Menschen in Berlin“ (halbtägig):

- Ankommen, Registrieren
- Begrüßung durch Senatorin Breitenbach
- Fachvortrag Prof. Dr. Jutta Allmendinger, Wissenschaftszentrum Berlin
- Vorstellung der Ergebnisse der „Nacht der Solidarität“
- 4 Panels („Wohnungslose zählen? Wie, warum und was dann?“, „Geographie der Obdachlosigkeit in Berlin“, „Brücken und Hürden ins Berliner Hilfesystem“, „Bürgerschaftliches Engagement in der Wohnungslosenhilfe“)
- Podiumsgespräch: „Perspektiven des Berliner Hilfesystems nach der NDS“
- Abschluss, Verabschiedung

Fazit und Ausblick

Das Projekt war trotz eines eher bescheidenen Budgets und überschaubaren Personaleinsatzes ein großer Erfolg: Es registrierten sich mehr als 3.700 Freiwillige, fast 60 soziale Einrichtungen beteiligten sich aktiv, in dem sie im Vorfeld Veranstaltungen rund um das Thema organisierten bzw. in der Nacht als Anlaufstellen für die Zählenden zur Verfügung standen. Viele Träger der Wohnungslosenhilfe unterstützten die Zählung aktiv, u. a. durch Freistellung ihres Personals. So war es möglich, bereits beim ersten Mal 615 der 617 Zählräume in der Stadt abzulaufen und die dort angetroffenen Menschen zu interviewen. Die urbanen Bereiche Berlins, innerhalb des S-Bahnringes und angrenzende urbane Stadtquartiere, wurden vollständig Straße für Straße von Freiwilligen abgelaufen.

Was für die Auftraggeber und das Projektteam ganz besonders erfreulich war und womit man bei einer Aktion in dieser Größenordnung und zu der Tages- und Jahreszeit in einer Großstadt nicht zwingend rechnen konnte: Es gab keine nennenswerten Vorfälle in der Nacht! Alle Teams kehrten unversehrt und in der vorgegebenen Zeit in die Zählbüros zurück.

Außerdem ist es durch die „Nacht der Solidarität“ gelungen, dass das Thema Wohnungslosigkeit und die Lebenssituation der betroffenen Menschen so präsent in der Stadtgesellschaft war, wie noch nie zuvor!

Bedingt durch die Vorgehensweise in Berlin wurden immer wieder drei große Diskussionslinien bzw. Spannungsfelder, in dem sich das Projekt bewegte, sichtbar:

- Der Begriff Solidarität erschließt sich nicht mit einer reinen Zählung und Befragung!

Der Name „Nacht der Solidarität“ wurde aus Paris übernommen. Damit wurde aber zugleich ein Anspruch formuliert, dem eine reine Zählung und Befragung obdachloser Menschen kaum gerecht werden kann. Durch die Aktivierung der Stadtgesellschaft und die Durchführung begleitender Informationsveranstaltungen unter Einbeziehung obdachloser Menschen konnte etwas von diesem Anspruch eingelöst werden. Dennoch blieb diese Diskussion und Spannung bis zum Projektende erhalten.

- Der gleichzeitige Fokus auf die beiden Personengruppen Freiwillige und obdachlose Menschen.

Die Projektleitung²¹ gestaltete das Projekt von Beginn an ganz bewusst nicht als eine sozialwissenschaftliche Studie, die von bezahlten Interviewer*innen einer Hochschule oder eines Meinungsforschungsinstitutes durchgeführt wurde, sondern als eine zivilgesellschaftliche Aktion, die unter Aspekten der Engagementförderung zum Erfolg geführt werden sollte.

Das hatte für den Projekterfolg entscheidende Vorteile. Gleichzeitig führte es aber zu einem permanenten Spannungsfeld und Abwägungsprozess zwischen den Interessen und Bedürfnissen der Freiwilligen einerseits und den der obdachlosen Menschen andererseits.

- Die Logik bzw. das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit folgt nicht zwangsläufig der Stadtplanung.

Da ein Mitglied des Projektteams von Hause aus Stadtplaner ist, bekamen stadt- und raumplanerische Fragen einen Stellenwert, die in den vorhergehenden Diskussionen der AG 1 in dem Umfang noch nicht vorhanden war. Dies befruchtete die Diskussionen auch im Expert*innenbeirat sehr, führte aber auch zu vielen neuen Fragen und Aspekten, die in Anbetracht der sehr ambitionierten Zeitschiene leider nicht vollumfänglich ausdiskutiert werden konnten.

Wie geht es weiter, bzw. wie sollte es aus Sicht des Projektteams weitergehen? Auf jeden Fall sollte diese Zählung wiederholt werden. Nicht nur, weil dann die Aussagekraft der Ergebnisse nochmals erheblich gesteigert würde, da einerseits ein Zeitreihenvergleich

²¹ Dafür waren vor allem zwei Aspekte ursächlich: Das Fehlen entsprechender finanzieller Ressourcen und noch viel entscheidender, der Projektleiter selbst ist beruflich schwerpunktmäßig mit der Engagementförderung befasst und verfügt über gute Kontakte und Zugänge zu den Netzwerken der Stadtteilarbeit und Engagementförderung in Berlin.

möglich wären und damit Entwicklungen erkennbar würden und andererseits, weil die obdachlosen Menschen wahrscheinlich weniger Vorbehalte hätten und sich noch bereitwilliger zählen und befragen lassen würden.

Aber auch, weil in der Stadtgesellschaft ein Prozess begonnen hat, der, damit er nicht zu einer einmaligen Aktion wird, wiederholt, verstetigt ja ausgebaut werden muss!

Diskussionspunkt Wiederholung der Zählung im Frühjahr oder Sommer

Viel diskutiert wurde über die beste Jahreszeit für eine Wiederholung der Zählung. Ein Argument der Kritiker einer Zählung im Winter ist, dass sich dann viele Menschen z. B. in Kellern, Dachböden oder irgendwo beim Couch-Surfing aufhalten und daher von der Zählung nicht erfasst werden würden. Diese Dunkelziffer existiert und das Argument ist nicht von der Hand zu weisen. Andererseits sprechen insbesondere folgende Überlegungen für eine Wiederholung der Zählung möglichst zur gleichen Zeit Ende Januar:

Die Ergebnisse sind besser vergleichbar und es entsteht eine echte Zeitreihe. Außerdem sind zu dieser Jahreszeit nur die Menschen auf der Straße anzutreffen, die dort sein müssen, weil sie keine Alternative haben. Bei einer Zählung im Frühling/Sommer befinden sich in einer Großstadt wie Berlin im Zeitraum von 22 bis 1 Uhr so viele nicht obdachlose Menschen auf der Straße, dass man nicht nur zählen könnte, sondern in jedem Einzelfall per Befragung klären müsste, ob er/sie überhaupt zur Zielgruppe gehört. Damit könnten alle Personen, die keine diesbezügliche Aussage treffen wollen bzw. können, zum Beispiel weil sie schlafen oder wegen bestehender Sprachbarrieren nicht verstehen, nicht gezählt werden.

Da bekanntlich der erste Schritt immer der Schwerste ist, wäre der Aufwand bei einer Wiederholung deutlich geringer einzuschätzen. Es gibt geschulte Zählbüro- und Teamleitungen, die Teilnehmer*innen der bezirklichen Workshops, Kooperationspartner bei sozialen Trägern und Hochschulen und viele Freiwillige, die über positive Erfahrungen verfügen und sich sicherlich leicht wieder aktivieren lassen würden. Es gibt das erarbeitete Material, welches je nach Anspruch und Auftrag mit mehr oder weniger Überarbeitungsaufwand wieder verwendet werden kann.

Und es gibt die Selbstverpflichtung vieler, die an der Aktion beteiligt waren: Nämlich nicht mehr wegzusehen, sondern bewusst hinzusehen, die Lebenssituationen der Menschen auf der Straße wahrzunehmen und auf dieser Grundlage noch zielgerichteter „solidarisch“ zu handeln!

Der Schwung der ersten Zählung sollte genutzt und das „Rad am Laufen gehalten“ werden. Dazu bedarf es einer kontinuierlich erreichbaren Ansprechstation in der SenIAS.

Nacht der Solidarität

Jemand, der/die Kontakte pflegt, dort wo es sinnvoll ist, zu Kooperationen weiterentwickelt und systematisch die vielen Rückmeldungen auswertet und auf Umsetzbarkeit prüft, um das bestehende Konzept behutsam weiterzuentwickeln.

Vielleicht kann es ja gelingen, den Gedanken der Solidarität auszubauen, indem aus der Nacht der Solidarität zum Beispiel eine „Lange Nacht der Solidarität mit obdachlosen Menschen“ und damit eine feste Größe im zivilgesellschaftlichen Jahreskalender wird: Jedes Jahr Ende Januar gibt es diesen Schwerpunkt der Solidarität mit obdachlosen Menschen in Berlin. Immer zu einem festen Zeitpunkt werden diverse Veranstaltungen (von Informations- über Diskussions- bis zu Benefiz-) veranstaltet und alle zwei Jahre ergänzt um eine Zählung. Darauf könnten sich Partner, Sponsoren und die Zivilgesellschaft einstellen und wären leichter zum Mitmachen zu gewinnen.

Anlagen

Merkblatt

Verhaltenskodex

Fragebogen

Datenschutz-Ansprache

Datenschutzkonzept

Poster & Flyer für die Zielgruppe

Notnummern Teamleitungen

Schulungsunterlagen Teamleitungen & Zählbüroleitungen

„Ablauf der Zählung in den Zählbüros“

Auswertung Feedback Nds_Teamleitungen

Check-Liste Zählbüro